Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 40.

Hirschberg, Donnerstag den 5. Oktober 1843.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Deutschland. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ist nach Rotterdam abgereiset, um sich dort nach England einzuschiffen. — Zu Nürnberg hat sich ein Verein wider übertriebene Kleiderpracht gebildet. — Das 10te Armee-Corps ist nun bei Lüneburg versammelt; das Hauptquartier ist in der Stadt selbst, wo sich Se. Majestät der König von Hannover und viele fremde Fürsten befinden.

Belgien. Ihre Majestät die Königin von England hat mit ihrem Gemahle Antwerpen am 20. Sept. verlassen, um nach England zurückzukehren. Der Abschied vom Könige und der Königin der Belgier erfolgte auf dem Schiffe, Liefkenshoek gegenüber.

Frankreich. Der Ex-Präsident von Haiti (St. Domingo) ist von Jamaika in Paris angekommen und hat sich sogleich nach St. Cloud begeben, wo er von dem Konige empfangen wurde. Er will in dem gemäßigteren Klima von Frankreich seine sehr erschütterte Gesundheit herstellen. Neben den politischen Schlägen, welche er in der letzten Zeit erlitten und die seinen Sturz von der Höhe, die er eingenommen hatte, herbei führten, hatte ihn besonders der Tod seiner Gattin auf Jamaika tief ergriffen und ihm den Aufenthalt daselbst vollends unleidlich gemacht. — In der Person des Herrn Olozaga ist ein neuer bevollmächtigter Minister und außerordentlicher Gesandter der jetzigen spanischen Regierung zu Paris eingetroffen. — Ihre Königl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 22. Sept. zu Lyon eingetroffen und daselbst mit vielem Glanze empfangen worden.

Spanien. Die Regierung schöpft wieder Hoffnung, der Unruhen Herr zu werden, obgleich Saragossa ebenfalls wieder die Junta eingesetzt hat. In Barcelona hat endlich der General-Capitain Araoz dem Brigadier Prim 2000 Mann Truppen zugesendet. Letzterer ging darauf am 17. Sept., 4000 Mann stark, nach Garcia, Amettler entgegen, welcher zu Radalona war. — Der General-Lieutenant Lameano-Sanz ist an die Stelle des Generals Araoz zum General-Capitain von Catalonien ernannt worden, und die Generale Shelly, Luca und Campuzano sollen Kommando's in Catalonien erhalten. Catalonien ist jetzt von großen Ueberschwemmungen heimgesucht, welche strategische Operationen hinderten. Am 21sten begannen dieselben auf's Neue. Prim und Blanco griffen St. Andren Palomar, das von Amettler's Vortrab besetzt war, an; mit vieler Mühe bemächtigten sie sich der ersten Häuser des Orts; am 22sten gelang es Prim, die Insurgenten daselbst gänzlich in die Flucht zu schlagen und zu zerstreuen; um 8 Uhr früh waren seine Truppen im Besitz aller Häuser. Prim hat 200 Gefangene gemacht; der Rest der Insurgenten wurde getödtet oder hat die Flucht ergriffen. Milans ist verwundet. Die Unterbrechung der Feindseligkeiten zwischen Barcelona und der Citadelle hat nur 24 Stunden gedauert. Am 22sten gaben die Citadelle und das Fort Monjuich auf's Neue Artil-

lerfeuer auf die Umgebungen des Seethores und der Atarazanas. Die Bewegung von Reus ist gescheitert; die Aufrührer, von den Einwohnern verjagt, haben sich in das Gebirge geflüchtet. Ametller hat Badalona verlassen und sich mit seiner schwachen Division nach Tiana hin zurückgezogen. Die Städte Vich und Puycerda haben sich ebenfalls geweigert, sich der Junta zu unterwerfen.

England. Ihre Majestät die Königin ist am 21. Sept., Vormittags 11 Uhr, von ihrer Reise nach Belgien zurückgekehrt. Die Landung geschah in Woolwich. Ohne Aufenthalt reisete die Königin mit ihrem Gemahle nach Schloß Windsor ab. — Ihre Majestät die Königin hat ihren Gemahl, den Prinzen Albrecht, zum General-Capitain und Chef der Artillerie-Compagnie ernannt. — In Irland haben die Bauern angefangen, ihren Grundherren den Grundzins zu verwehren und das noch auf dem Felde stehende, dafür verpfändete Getreide, heimlich abzumähen und in Sicherheit zu bringen.

Rußland und Polen. Se. Majestät der Kaiser von Rußland kam am 20. Sept., Nachmittags um 4 Uhr, allgemein freudig begrüßt, in Warschau an, und begab sich nach dem Palast Lazienki, wo er den Fürsten von Warschau, Feldmarschall Grafen Paskewitsch und die übrigen Generale empfing. Abends war die Stadt erleuchtet. Noch an demselben Tage empfing Se. Majestät der Kaiser durch den Telegraphen die erfreuliche Nachricht, daß die Gemahlin des Großfürsten Thronfolger zu St. Petersburg von einem Sohne entbunden worden, der den Namen Nikolaus erhalten hat. Der Donner des Geschützes verkündete dies frohe Ereigniß am 21sten den bei Warschau im Lager stehenden Truppen und der ganzen Hauptstadt, und es wurde darauf, in Gegenwart Sr. Majestät, des ganzen versammelten Heeres und einer großen Volksmenge, auf der Lager-Ebene ein Dank-Gottesdienst gehalten. — Am 22sten führten die bei Warschau versammelten Truppen vor Sr. Majestät dem Kaiser und dem Fürsten von Warschau mehrstündige Manöver aus. Am 23sten fanden Kavallerie-Manöver statt. Am 24sten wohnte der Monarch dem Gottesdienste in der Dreifaltigkeits-Kathedrale bei, wo der Erzbischof Nikanor fungirte; dann besuchte der Kaiser die Citadelle und am 25sten früh das Hospital zum Kindlein Jesu; am Nachmittage reisete der Monarch mit dem Fürsten Statthalter und seinem Gefolge nach der Festung Nowogeorgiewsk.

Moldau und Walachei. Der Fürst der Walachei, Bibesco, hat dem Fürsten der Moldau, Sturdza, einen Besuch in Galacz abgestattet. Am 27. August ist der Fürst Bibesco nach Konstantinopel abgereiset. Die Kosten dieser Reise, mit Einschluß der üblichen Geschenke, kann man auf 60,000 Dukaten anschlagen.

In Griechenland ist in Athen in der Nacht vom 14. auf den 15. Septbr. ein Aufstand ausgebrochen. Ueber denselben sind zu Paris folgende nähere Angaben verbreitet, welche der Regierung in der telegraphischen Depesche zugekommen sein sollen, von welcher sie nur die bloße Thatsache einer Revolte mittheilte: Der Aufstand, heißt es, brach am Abend des 15. Septbr. aus; die Insurgenten zogen nach dem neuen, etwas von der Stadt ab gelegenen und noch einzeln stehenden Palaste des Königs, und umstellten ihn so, daß keiner von den Ministern zu dem Könige gelangen konnte, indem besondere Abtheilungen beauftragt waren, jeden der Minister und die Mitglieder des Areopags oder Cassationshofes zu überwachen. Da nun der König auf diese Weise sich außer Stand sah, dem Verlangen der hartnäckig Drängenden, die eine Verfassung und die unverzügliche Entfernung der Baiern aus seinem Geheimen Rathe und aus einigen vertrauten Aemtern forderten, Widerstand zu leisten, so mußte Se. Majestät nachgeben und versprach die augenblickliche Gewährung beider Forderungen. Dies ist Alles, was über den Aufstand verlautet.

Türkei. Den türkischen Truppen ist kund gethan worden, daß jeder Soldat nur fünf Jahre zu dienen brauche und nach Ablauf derselben wieder zu seiner gewöhnlichen Beschäftigung zurückkehren könne. — Auf der Insel Casso und auf Calymno sind Unruhen ausgebrochen. — Der französische Konsul und die französische Flagge ist zu Jerusalem von den Türken stark beleidigt worden; der franz. Gesandte bei der Pforte hat von derselben eine strenge Bestrafung der Schuldigen und eine Ehrensalve von 21 Schüssen für die franz. Flagge verlangt.

Persien. Der Herrscher von Herat, Kameran Schah, ist im Monat Mai, fast in Blödsinn verfallen, gestorben. An seiner Stelle herrscht der Wesir Jar-Mehemed-Khan, welcher Kameran's Söhne vertrieben hat. — Persiens Truppen sind in einem sehr schlechten Zustande; die regulairen Truppen, welche Franzosen eingeübt hatten, sind wieder aus einander gelaufen.

Inland.

Posen, 28. Septbr. Erst seit einigen Tagen ist es hier bekannt geworden, daß am 19. d. Mts., mehrere Stunden nach der Durchreise des Kaisers von Rußland, in der Nähe des spät Abends hierdurchpassirenden Wagens der Kaiserlichen Kanzlei, als derselbe durch die Vorstadt Wallischei fuhr, ein Schuß gefallen sein soll. Dies hat Veranlassung zu einer Untersuchung gegeben, die von den Behörden mit großem Eifer geführt wird. Wie verlautet, ist jedoch dadurch bisher weder ermittelt worden, wer diesen Schuß abgefeuert hat, noch sind Umstände ans Licht getreten, aus denen mit Zuverlässigkeit zu schließen wäre, ob Vorsatz, Muthwille oder bloße Fahrlässigkeit der Handlung zum Grunde gelegen haben mag. Einige in den benachbarten Häusern wohnende Personen haben den Knall zwar gehört, allein in der Meinung, daß er von einem sogenannten Vivatschuß herrühre, nicht darauf geachtet. Im hiesigen Publikum ist daher der Vorfall fast gänzlich unbekannt geblieben, indessen scheinen auswärts mit Unrecht sehr übertriebene und von der Thatsache völlig abweichende Gerüchte daran geknüpft zu werden, die in der vorstehenden Relation ihre beste Widerlegung finden werden.

Neuchatel, 19. Septbr. Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz hat auf ihrer Reise durch die Schweiz auch Neuchatel besucht und während ihres zweitägigen Aufenthaltes den hiesigen verschiedenen öffentlichen Instituten ihre Aufmerksamkeit gewidmet. Gestern früh ist ihre Durchlaucht von hier nach Bern abgereist.

Schweiz.

Am Festtage von Maria Geburt drohte der Pfarrer Weißhaupt von Brüllisau, im Appenzellschen in der Schweiz, am Schlusse seiner Predigt, daß, wenn Jemand an diesem Tage die Erndtegeschäfte besorge, er auf ihn schießen werde. Einer

seiner Nachbarn, Namens Fuchs, that es dennoch. Der Pfarrer, ihn erblickend, griff sogleich nach seiner Flinte und schoß wirklich dem Fuchs 20 Schrotkörner in Schenkel und Fuß. Ein zweites Pfarrkind, auf das er ebenfalls anlegen wollte, konnte noch entfliehen. Die Regierung wollte gegen den geistlichen Herrn einschreiten, die Bcüllisauer aber, welche, wie es scheint, Freude an solchen geistlichen Schießübungen haben, lassen es nicht geschehen. Die Sache kommt nun an den Bischof. Dieser Vorfall macht übrigens mehr Aufsehen als die Klosterfrage, für welche das Volk theilnahmlos ist.

St. Moritz, 19. Sept. Gestern Abend, genau 8 Tage nach dem Brande, der hier Statt gefunden hat, brach in dem benachbarten Massongez Feuer aus, welches bei starkem Winde und Mangel an Wasser in kurzer Zeit 15 Häuser in Asche legte. Ein Kind kam in den Flammen um. Man schreibt das Unglück, wie das in St. Moritz, politischem Hasse zu; der Schrecken ist überall groß. — Der Leichnam des Kastellans Saillen, dessen Ermordung ebenfalls politischer Feindschaft zugeschrieben wird, ist, mit nahe an 20 Messer- und Dolchstichen bedeckt, in der Rhone bei Bouvry gefunden worden. Die zwei Verhafteten leugnen hartnäckig die That.

Italien.

Rom, 14. Septbr. Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit englischen Gewehren wohlbewaffnete ungefähr 150 Mann starke Bande gezeigt, die unter anderen die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleiteten, gefangen genommen. An anderen Orten soll es dieser Bande gelungen sein, einzelne Kavalleriepostén zu überfallen und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern ward deshalb eine Congregation von Kardinälen zusammenberufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert.

Frankreich.

Man schreibt aus Algier vom 20sten Septbr.: „Am 14ten fand die Grundsteinlegung des Trappisten-Klosters zu Staouëli statt. Der General-Gouverneur, der Bischof, der Director des Innern und andere hohe Beamte wohnten der Feierlichkeit bei.“ Die große Landstrecke von tausend Hektaren, welche den Trappisten überwiesen ist, liegt sechs Lieues von Algier in der Ebene von Staouëli. Sie erstreckt sich nahe bei Sidi-Ferruch bis ans Meer.

Am 22. Septbr. wurde zu Paris ein gewisser B... in seiner Wohnung verhaftet. Er soll einer der thätigsten und einflußreichsten Führer des vor kurzem hier entdeckten kommunistischen Komplottes sein. Es wurde bei ihm eine geheime Druckerei, die wahrscheinlich dazu diente, die Proclamationen u. Schriften der Gesellschaft zu drucken, in Beschlag genommen.

Der bekannte Vidocq hat von dem Polizei-Präfekten, Hrn. Delessert, die Weisung erhalten, sich innerhalb acht Tagen von Paris zu entfernen; aber Vidocq will sich dieser polizeilichen Maßregel nicht fügen und appellirt an die Gerichte.

Der Contre-Admiral Fauré, Befehlshaber der Seestreitkräfte vor Algier, ist am 13. Sept. nach einer kurzen Krankheit gestorben.

Spanien.

Madrid, 14. Septbr. Die provisorische Regierung hat für gut befunden, an die Nation ein langes Manifest zu richten, das in der Gaceta von heute enthalten ist. Die Regierung weist darauf hin, daß sie ihr Versprechen, an der Versöhnung der Partheien zu arbeiten, nach Kräften erfüllt habe. Alle fähigen Spanier hätten Theil an der öffentlichen Verwaltung erhalten, ohne daß irgend einer Parthei ein Uebergewicht eingeräumt worden wäre. Den Cortes, und nicht einer von einigen nach Gewalt strebenden Ehrgeizigen beabsichtigten Central-Junta, stehe es zu, der geschaffenen Lage das Siegel der Gesetzmäßigkeit aufzudrücken. Nur sehr Wenige hätten die Errichtung einer solchen Junta beantragt, die durch die bei weitem überwiegende Mehrzahl der Spanier zurückgewiesen würde. Demnach wäre es Pflicht der Regierung, den Willen der Mehrheit gegen den der Minderzahl zu unterstützen. — Man werfe der Regierung vor, verschiedene Artikel der Constitution verletzt zu haben; gegen die Vertreter der Nation werde sie sich deshalb zur rechten Zeit zu rechtfertigen wissen. Keinerlei betrübende Reaction habe stattgefunden. Die persönliche Sicherheit, die Preßfreiheit wäre unverletzt geblieben, und man hätte, um die Regierung zu bekämpfen, zur Verläumdung seine Zuflucht genommen. — „Man beschuldigt die Regierung,“ heißt es in dem Manifeste, „in Betreff von Projekten, die Königin zu vermählen, Verabredungen getroffen zu haben, und andere Menschen rechnen es ihr als Verbrechen an, daß sie an eine so wichtige Frage, die man weder aus dem Stegreif behandeln, noch durch irgend im voraus gefaßte Verpflichtung beeinträchtigen darf, sondern im allgemeinen Interesse der dereinstigen Entscheidung der Cortes unberührt bleiben muß, auch nicht einmal gedacht habe.“ Die Mitglieder der Regierung erwarteten mit Sehnsucht den Tag, an welchem sie von ihren Posten abtreten könnten. „Aber, so lange sie sich im Besitze der Gewalt erhalten, werden sie diese gegen die auftretenden Privat-Interessen, deren Triumph die Nation in ein Chaos stürzen würde, geltend zu machen wissen.“

Am 7. September ist der neue General-Capitain von Cuba, General O'Donnell, am Bord der Corvette „Cortes“ nach der Havana abgegangen.

Die Proclamation, welche der nun zum General-Capitain von Catalonien von der Junta von Barcelona ernannte Ametller an die Catalonier gerichtet hat, lautet wie folgt:

Catalonier!

Das Volk, welches im letzten Juni sich in den Kampf stürzte, das Volk, welches so ruhmvoll eine Regierung zu stürzen wußte, die es als eine Unterdrückerin unserer Freiheit betrachtete, hat sich von Neuem erhoben, um die Tyrannen zu vernichten. Freier Mann aus Grundsatz und aus Ueberzeugung, konnte ich nicht mit Gleichgültigkeit diese Bewegung ansehen, welche wie jene von 1840 zum Zweck hat, das Joch einiger schlechten Spanier, ohne Vaterland, dem Despotismus und dem Einflusse einer auswärtigen Nation verkauft, abzuschütteln.

Der Ruf eurer Großthaten hat meine Ohren erreicht, mein Herz gerührt, und eifersüchtig, aus allen meinen Kräften zu dem Gelingen eures patriotischen und gerechten Verlangens beizutragen, habe ich mich so wackeren Kämpfern mit den Soldaten meiner Division angeschlossen.

Catalonier! haltet euch des Sieges versichert, denn die freien Männer sind unbesiegbar, wenn sie für ihre Grundsätze kämpfen. Constitution von 1837, die Königin Donna Isabella II., die Central-Junta und der Fortschritt, das ist mein Banner: schließt euch an dasselbe, vertheidigt es mit der Entschlossenheit, die ihr

bis jetzt gezeigt habt, und wir werden sagen können: die Freiheit des Volkes ist keine Lüge, wie sie es bisher gewesen war.

Barcelona, den 10. September 1843.

Folgendes sind nach dem Constitucional die catalonischen Städte, welche das Banner der Central-Junta erhoben haben: Gerona, Olot, Hostalrich, Figueras, Tordera, Canet, Calella, Areny's del Mar, Mataro, Vilosa de Dalt, Vilosa de Baix, Sabadell, Hospitalet, San Andres del Palomar, San Boy, Villanueva, Geltro und mehrere andere Punkte von gleicher Wichtigkeit, wie Cervera, Tarrega, Banolas (wo Amettler geboren ist), Caldas de Monbuy, Castelltersol. Die Milizen von San Boy haben sich zu Molins del Rey acht Fässer mit Pulver bemächtigt, die sie in das kleine Fort ihrer Lokalität wegführten. Das Pronunciamiento von Hostalrich und seines festen Schlosses mit der Garnison, die aus einem Bataillon des Regiments Alacansa bestand, hatte schon am 8. September stattgefunden. Die dortige Junta hat den Oberst-Lieutenant jenes Bataillons selbst, Don Pablo Par, zum Präsidenten. Auch Cardona, das wegen seiner bedeutenden Salzbergwerke so wichtige, mit seiner Citadelle, in welcher bedeutende Gewehr-Vorräthe sich befinden, hat sein Pronunciamiento gemacht, und auch dort ist der Gouverneur Aguirre selbst an die Spitze der Junta getreten. Der jetzt von Amettler zum Platz-Gouverneur von Barcelona ernannte Brigadier Villavicencio war Oberst des Regiments de la Reina gewesen und am 10ten aus der Citadelle entwischt.

England.

London, 26. Septbr. Die Unruhen in Wales dauern noch ununterbrochen fort, obschon unter den Pächtern selbst nach den letzten Berichten des Reporters der Times eine ziemlich allgemeine Unzufriedenheit über das Treiben Rebekka's sich bemerkbar macht. Zahlreiche Frevel gegen Personen und Eigenthum sind wieder ausgeübt worden. Der Grund der Unzufriedenheit der Pächter liegt in der Organisation der Rebekkabande, welche, wie man jetzt weiß, aus bezahlten Arbeitsleuten besteht, die von dem Anführer oder „der Rebekka" jedes Distrikts gedungen werden. Das hierzu nöthige Geld, indem jeder Arbeiter für eine Nacht $2\frac{1}{2}$ Sh. erhält, wird durch den Pächtern aufgelegte Steuer, eine Art des alten irländischen „Black Mail, von der jedesmaligen Distrikts-Rebekka herbeigeschafft, welche durch anonyme drohende Schreiben die Pächter auffordert, die bestimmte Summe an den bezeichneten Versammlungsort der Aufrührer zu bringen. Die Pächter widersetzen sich an manchen Orten dieser Abgabe und es dürfte dieser anti-rebekkaische Geist unter der Partei, selbst wenn er weitere Ausdehnung gewinnt, der Regierung in der endlichen Unterdrückung des Aufstandes zu Hülfe kommen. — Indeß gewahrt man bis jetzt noch keine Anzeichen solcher Unterdrückung, und sieht im übrigen England mit Unruhe und Besorgniß auf diesen gänzlich desorganisirten Zustand der Provinz. —

In Irland eilen die Dinge ihrer Entscheidung immer mehr zu, so wie sich der Geist des Hasses unter den verwilderten Bauern mehr entwickelt. Es ist damit bereits so weit gekommen, daß, obgleich die schwersten Strafen darauf stehen, zu irgend einer heimlichen Gesellschaft zu gehören, welche ihre Mitglieder beeidigt, man sich doch zu Sligo über die Wahl von Offizianten für den berüchtigten Ribbon-Verein auf öffentlicher Straße geprügelt haben soll. Connor ist zwar vom Repeal-Verein ausgestoßen worden, aber es wird allgemein erwartet, daß dieser kühne Mann, welcher die wahre Bedeutung der irländischen Bewegung ausgesprochen hat, sich als Führer des Landvolkes, im Gegensatz mit O'Connell, aufwerfen werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. September. Gestern Nachmittag um halb 4 Uhr begrüßten die Kanonen von Castelholm JJ. kk. HH. den Kronprinzen, die Kronprinzessin und die Prinzessin Eugenie bei ihrer Rückkehr nach der Hauptstadt. Das Dampfboot der Nordstern, auf welchem sich JJ. kk. HH. befanden, ankerte bei Skeppsholm, worauf die hohen Herrschaften in einer k. Schaluppe, in welcher sich der Erbprinz und der Reichsmarschall befanden, unter dem Donner der Skeppsholmsbatterien, nach der Logardstreppe fuhren, wo der Oberstatthalter, der Commandant und andere Personen des Hofes und Generalstabes sie empfingen. Eine große Menge Einwohner aller Klassen befanden sich ebenfalls am Landungsort und begrüßten JJ. kk. HH. mit freudigem Willkommen.

Serbien.

Zu Belgrad fand am 14. Septbr. um 11 Uhr Vormittags die öffentliche Bekanntmachung des großherrlichen Berats, durch welchen die Wahl des Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch bestätigt wird, mit Intervenirung des von der Pforte als Commissair hierzu ernannten belgrader Gouverneurs, Hafis Pascha, und im Beisein des Kaiserlich russischen Generals, Freiherrn von Lieven, des Kaiserlich österreichischen Militair-Kommandanten von Semlin, General-Majors von Ungerhoffer, der von England und Frankreich in Belgien angestellten Konsuln, sämmtlicher höheren und niederen Landesbeamten, so wie der für diesen Akt aus den Kreisen und Bezirken Serbiens berufenen Abgeordneten und Volksrepräsentanten, auf dem Belgrader Festungsglacis stattgefunden.

Amerika.

New-York, 31. Aug. Man erinnert sich, daß von Seiten Englands die Besitznahme der Sandwichs-Inseln desavouirt worden ist; bisher war aber noch kein offizielles Document in diesem Betreff veröffentlicht worden. Die Regierung der vereinigten Staaten hat nun als Antwort auf die von ihr verlangten Aufklärungen von dem englischen Botschafter zu Washington förmliche Anzeige von der Nichtanerkennung dieser Besitznahme von Seiten Englands erhalten, und sie in ihrem offiziellen Journal, dem Madisonian, veröffentlichen lassen.

Die Insel Haiti scheint bis jetzt noch wenig Vortheil von der Entfernung Boyer's gezogen zu haben. Andere Gewalthaber sind an seine Stelle getreten, aber das eigentliche Volk ist nach wie vor in der nämlichen Verwahrlosung. Der Kampf zwischen Mulatten und Negern gewinnt neue Lebhaftigkeit, und es scheint nach den neuesten Berichten, die bis zum 21. August reichen, daß große Verwirrung und Unordnung auf der Insel herrscht. Doch soll zu Jacmel die Nachricht eingegangen sein, daß die Truppen der Regierung über die in der Nähe von Cayes aufgestandenen Neger einen Vortheil erlangt und dieselben zurückgetrieben hätten.

No. 40. 1843.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Der Flamänder.

(Fortsetzung.)

Von jenem Moment an, mit dem vorhergehender Abschnitt endet, findet in dieser Erzählung die Lücke eines Zeitraums von fast drittehalb Jahren statt, um nicht der Spannung der später folgenden Ereignisse Abbruch zu thun. In diesem langen Zeitraume hatten sich die Zustände Polens außerordentlich verändert, wie allgemein bekannt, die Ruhe des Friedens, die Segnungen, die diese Ruhe hervorgebracht hatte, waren verschwunden, Waffengetöse durchschallte das Land, der Donner des wilden Krieges fand sein Echo auf den Gefilden, die mit Blut und Leichen bedeckt, von dem Hasse zweier Nachbarvölker Zeugenschaft gaben.

Eine grabesfinstre Nacht lag über den Gefilden von Iganie, der Sturm, die Blutarbeit des Tages — es war der 10. April 1831 — war vorüber, Leichen bedeckten das Schlachtfeld, welches heute einen Kampf der höchsten Erbitterung, des größten Heldenmuthes gesehen. Ermattet von den Anstrengungen lagen die russischen Krieger in den leichten Baraken, die Wachtfeuer brannten trübe, weil die Hände fehlten, welche sie schüren sollten; überhaupt herrschte eine tödtliche Lethargie unter den Soldaten, die Strapatzen des Kampfes, das ungestüme Wetter ermattete sie an Seel und Leib, eine tiefe Stille herrschte in dem russischen Lager. Jenseits hinter dem noch dampfenden Dorfe Iganie, aus dessen Schutthaufen zuweilen noch Flammenzungen wie Geister der Rache in das tiefe Nachtdunkel aufloderten und wieder niederfielen, als versänken sie erschrocken vor der gräßlichen Verwüstung, die sie mit ihrem eigenen Lichte beleuchteten, flimmerten die Wachtfeuer der polnischen Vorhut — ein schwarzer Himmel spannte sich wie ein Bahrentuch über beide Lager aus, wie wenn alle Seelen in derselben dem Tode im Voraus geweiht wären. Der Feldmarschall Diebitsch war noch am späten Abend, als schon die Schlacht zum Nachtheile seiner Armee geendet war, aus seinem Hauptquartier zu Ryki in dem Lager angekommen; in wohlverschlossenem Zelte hielten die vornehmsten Offiziere des Heeres unter seinem Vorsitz Kriegsrath, die Mitternachtsstunde war längst vorüber, als sie auseinander gingen, um der Ruhe zu pflegen. Leicht verwundet, den Arm in der Binde, schritt Graf Isidor Soporohskoi seinem Zelte zu, aus dem ihm Dorlinka, einen Mantel um ihre schlanken Glieder geschlagen, entgegentrat. Er führte sie zurück in das Innere des luftigen Obdaches, in welchem eine Amme am Bette eines schlummernden Kindes saß. Dorlinka schmiegte sich an seine Brust, sie beobachtete mit geheimem Entzücken den Blick der Freude, den er auf den kleinen Schläfer warf; aber ihre bleichen Wangen gaben einen sonderbaren auffallenden Contrast gegen die Mutterwonne in ihrem Auge — ein tiefer Gram mußte an dem Herzen des schönen Weibes nagen. Isidor richtete den Blick endlich auf sie, eine trübe Wolke überschwebte seine Stirn. Du hast Dich wieder dem traurigen Nachdenken hingegeben, sagte er mit einem Anklang von Vorwurf, jedoch lag in dem Tone seiner Stimme die Sorge der Liebe. — Kannst Du mir drum zürnen? fragte Dorlinka schmerzlich. Isidor faßte ihre Hand, er führte sie wieder hinaus vor das Zelt, ein alter Kosak bewachte es, auf einer Pferdedecke hingestreckt. Laß uns allein, Pailiowicz! sagte der Graf und als Jener dem Befehle gehorsam Folge geleistet hatte, wendete er sich zu Dorlinka, legte seinen Kopf an ihre Schulter und fragte: liebst Du mich nicht mehr? Dorlinka entgegnete mit bebender Stimme: und Du kannst das fragen, Isidor? Sieh um Dich, Geliebter und Du findest überall ein Ja. Dort drüben flakkern die polnischen Wachtfeuer und ich, die Tochter Polens, stehe hier im feindlichen Lager. Mein Geschick hat mich mit unzerreißbaren Banden an Dich gewiesen, während jeder Schritt, den ich unter Deinem Schutze im Vaterlande thue, mein Herz zerreißt, mir die innere Stimme zuruft: Du bist eine Verrätherin! — ach, und mein Vater, mein alter Vater! Sie verbarg ihr Gesicht an seiner Brust. — Das Weib hat nichts mit den Kämpfen und Meinungen der Völker zu schaffen, antwortete der Graf

— die Liebe ist sein Panier. Eine lange Pause herrschte zwischen Beiden, er unterbrach sie endlich. Dorlinka, sagte er liebevoll — ich habe Dir keinen geringen Beweis meiner Liebe gegeben, ich wagte einen Schritt zu Deiner Ruhe, der, wenn er verrathen würde, mich in den Verdacht eines Verräthers bringen kann. Der Brief, den ich durch den Juden an Deinen Vater sendete — Herr des Himmels, Du in solchem Verdacht, Isidor? rief Dorlinka zum Tode erschrocken — o mein Gott, wenn ich dies Entsetzliche erleben sollte! — Beruhige Dich, tröstete der Graf, von einer schlimmen Ahnung verdüstert — es wird nicht so weit kommen. Es war unbesonnen von mir, daß ich es erwähnte. Komm', laß uns zu Paul gehen. — Wie eine geknickte Lilie hing sie in seinem Arme, er führte sie hinein zu dem Lager des Kindes, das noch so ruhig schlummerte, als läge es in den Armen des Friedens, während doch der Tod im Gewand der Nacht durch die Zeltgassen des Lagers schritt und seine Opfer für den kommenden Tag auslas. Ein holdes Lächeln schwebte auf des schlafenden Knaben rundem Gesichtchen. Sieh, das Pfand unserer Liebe, sagte der Graf, von dem Anblick des Kindes gerührt — o Dorlinka, Herz meines Herzens, und Du zagst? — Du wähnst, der Fluch des Verraths laste auf Dir? nein, gewiß nicht, der Himmel straft den Verrath, er belohnt ihn nicht — unser Paul ist ja ein sichtbares Gnadengeschenk des Himmels! Dorlinka, von der zärtlichsten Mutterliebe durchglüht, knieete nieder an der Seite des schlummernden Knaben, sie bewachte seinen Athem und zuweilen flog ihr Blick freudig empor zu Isidor, der ihr entgegenlächelte, denn er sah es, sie hatte in der Mutterwonne alles vergessen, was sie ängstete. Indeß hier im einsamen Zelte die Liebe weilte, betrat ein Mann, in einen kurzen Mantel gehüllt, die äußerste Grenze des Lagers, indem er den Vorposten die Parole abgab. Dann wurde er von einem Piket nach dem Zelte des Feldmarschalls geführt, welcher über einer Situationscharte brütend, noch nicht seine Lagerstätte gesucht hatte. Was bringst Du, Jude, in so später Nacht? fragte der Heerführer erstaunt, einen der gewandtesten Spione zu solcher Stunde bei sich eintreten zu sehen — ist deine Nachricht so wichtig. Ohne eine Antwort darauf zu geben, warf sich der Hebräer nieder und umfaßte die Füße des Feldmarschalls mit Gewinsel. Was soll das? rief Diebitsch — rede, ich befehl's. — Gnade! Gnade, großmächtigster Herr — ich habe begangen eine große Schändlichkeit, klagte sich der Jude an — der Profit hat mich verleitet, mitzunehmen 'n Briefchen von 'nem vornehmen Herrn aus des großmächtigsten Herrn Feldmarschalls Offizierkorps an einen gewaltigen Kriegsobersten von den Polen — ist mir verheißen ein doppelter Lohn dafür, wenn ich bringe Antwort zurück. Ich habe getragen das Briefchen in meinem Schuh und wie ich's herausnehme, ist gewesen 's Siegel gebrochen und's Herz ist mir geworden schwer, ich habe doch gedacht, der Herr Israels hat Dir gegeben 'n Wink, daß Du nicht sollst abgeben das Briefchen — 's könnte doch sein was gar Schlimmes. Ich hab's gemacht auf — wai, Gott soll mir helfen — was habe ich gelesen — ich hab's nicht wollen glauben — 'n schmählichen Verrath! — Verrath?! rief der Feldmarschall auffahrend — wo ist der Brief? — her, in meine Hand! Der Verräther soll sterben, wer er auch sei! —

Demüthig reichte der Jude den Brief hin. — Graf Isidor Soporohskoi?! rief Diebitsch, kaum seinen Augen trauend, als er schnell nach der Unterschrift gesehen hatte — und an den Oberst Paul Berikowski? — hinaus Jude, rufe mir die Adjutanten, schnell!

Indeß der Jude hinausging, durchlas Diebitsch flüchtig den Inhalt, es war nichts weniger als ein schlau angesponnener Plan, am nächsten Tage eine Abtheilung des russischen Heeres dem Feinde zu überliefern. Diebitsch kannte die Handschrift des Grafen zu genau, um zweifeln zu können, selbst das Siegel, obgleich zerbrochen, war das Seine — seine Verbindung mit Dorlinka Berikowski, der Tochter des polnischen Obersten — der Verrath war constatirt.

Eine halbe Stunde später befand sich Graf Isidor Soporohskoi in Verhaft — Dorlinka gerieth fast in Verzweiflung, sie blieb sinnenlos im Zelte neben dem Bettchen ihres Kindes liegen. Am andern Tage bestätigte sich der Verrath noch mehr, die Bewegungen der Polen waren dem Entwurfe treu, wie er in dem von dem Juden überbrachten Briefe angegeben war, woraus gefolgert wurde, daß schon eine frühere verrätherische Correspondenz von dem Grafen geführt worden sein müsse. Die Familienverbindungen des gräflich Soporohskoi'schen Hauses und das beharrliche Läugnen Isidors retteten diesem zwar das Leben, doch er wurde als überwiesener Verräther in die Verbannung gebracht. Dorlinka erfuhr nichts mehr von ihm; der Ausdruck, den der Russe für einen wegen Hochverrath Verbannten hat, ist so treffend, daß er in einem einzigen Worte das ganze Schicksal des Unglücklichen faßt; „ein Vergessener," sagt man von ihm, er ist ausgestrichen aus der Liste der Lebenden. — Die Barmherzigkeit des russischen Feldmarschalls bewährte sich indeß an Dorlinka auf das Großmüthigste, die Verzweiflung des armen Weibes rührte ihn, obgleich dem strengen Gesetze nach auch sie, da man doch mit Gewißheit annehmen konnte, daß sie den Grafen dazu

verleitet habe, einer großen Strafe verfallen war, so schonte er doch ihres Jammers, er trennte sie nicht von ihrem Kinde, welches der einzige Trost in dem herben Schmerze blieb, den sie empfand, selbst das Schicksal Isidors war ihr Geheimniß und eben deshalb hatte sie Stunden trügerischer Hoffnungen, in denen die Phantasie ihrer innigen Liebe den Geliebten als unschuldig und freigesprochen ihr wiedergegeben vorspiegelte.

Zwei Wochen nach diesem Ereigniß geschah ein nächtlicher Ueberfall von Seiten der Polen, die unvorbereiteten Russen erlagen dem heftigen Sturme des Feindes, der siegend und wüthend sich über alles herwarf, was nicht entfliehen konnte. Dorlinka's Geschick war an die russische Armee gekettet, um Isidors Willen konnte sie dieselbe nicht verlassen, und was hatte sie auch von ihren Landsleuten zu hoffen, wenn sie ihnen in die Hände fiel? Schmach und Tod. — Darum entfloh sie im Feuerschein der brennenden Zeltgassen mit der Amme, die das weinende Kind auf dem Arme trug, geleitet von dem alten Kosaken, der ihr so treu ergeben war, wie seinem unglücklichen Herrn, den er als Kind schon stundenweit auf seinem Sattelknopf vor sich durch die grasreichen Steppen am Uralgebirge, wo die großen gräflich Soporohskoi'schen Besitzungen lagen, herumgeführt hatte und wie seinen eigenen Sohn liebte. Schon glaubten die Flüchtlinge der Gefahr entgangen zu sein, als von einem polnischen Offizier geführt, ein Haufe Kossniery (Sensenmänner) ihnen in den Weg sprangen. Wüthend vertheidigte der alte Kosak seine Gebieterin gegen die Feinde, selbst Dorlinka hatte in blinder Angst einen Säbel ergriffen, um das Leben ihres Kindes zu schützen, das in das rasende Lärmen hineinschrie — der Gluthschein der flammenden Baraken beleuchtete den Kampf der Mutter für ihr Kind. Plötzlich ertönt mitten aus dem Feindeshaufen der Ruf: Dorlinka Berikowski, wir kommen, Dich zu retten! — Dorlinka sieht auf, ein Todesschreck durchbebt sie, halblaut lispelt es von ihren Lippen, wie Hauch eines Sterbenden: Joseph Slinezki! — dann umschleiert Nacht ihre Sinne. Als sie wieder denken konnte, befand sie sich in einer niederen Bauernstube, alles um sie war ihr fremd, nirgends sah sie ihr Kind. Nach kurzer Zeit öffnete sich die Thüre, Oberst Berikowski, ihr Vater, und Joseph Slinezki traten ein. Jetzt erst erfährt die Unglückliche die ganze Größe ihres Schicksals, Isidor sei auf immer verbannt und nach Sibirien abgeführt, ihr Kind mit der Amme getödtet bei dem Ueberfalle. Aber der Himmel war der Armen gnädig, ein wohlthätiger stiller Wahnsinn raubte diesem zu gewaltigen Schmerze seine Kraft. Berikowski, dessen Vaterherz die Liebe zu Dorlinka nicht verläugnen konnte, bot alles auf, sie zu retten. Sechs Monate später befreite die Geburt Lodoiskas sie von ihrem Wahnsinn, der physische Schmerz besiegte den moralischen — Dorlinka warf nun all ihre Liebe auf dies zweite Kind, es war ihr ein Vermächtniß Isidors. Mit ihrem Kinde blühte sie wieder auf, obwohl das Leben selbst keinen Reiz mehr für sie hatte — sie lebte nur für Lodoiska und wenn sie an etwas eine Freude bezeigte, so war es darüber, daß auch ihr Vater gegen Lodoiska herzliche Zuneigung gefaßt hatte, obgleich es das Kind eines ihm verhaßten Feindes war, den er oft noch in Stunden des Zornes verwünschte. Nur gegen Joseph Slinezki wies Dorlinka offenbaren Widerwillen; wenn er ihr nahen wollte, entfloh sie, ja sie duldete es nicht einmal, daß er Lodoiska freundlich liebkosen durfte. Slinezki's Liebe zu ihr ließ sich jedoch durch dies abstoßende Wesen nicht erschüttern, er besaß des Obersten ganze Zuneigung und es wurde ihm leicht, diesem den Glauben einzuhauchen, daß, wenn nur Dorlinka erst Gewißheit von dem Tode Isidors erlangt habe, sie sicher ihm ihre Hand noch reichen würde. Da dies mit dem Lieblingswunsch des Oberst zusammenstimmte, so ging dieser auch gern in einen Plan ein, den Slinezki entworfen hatte. Berikowski schlug seiner Tochter vor, indem er sich von ihrer ausdauernden Liebe zu dem Grafen gerührt stellte, Forschungen nach demselben zu unternehmen. Verbindungen in Petersburg und Bestechungen, die er anwenden wollte, würden ihr bald sichere Nachricht verschaffen über das Schicksal Isidor's. Dorlinka ergriff diese Worte des Trostes mit der Begier der Liebe, sie ahnte nicht, daß selbst ihr Vater eine Intrigue gegen sie spann, freilich nur in der Absicht, um, wie er meinte, seiner Tochter Ruhe und Seelenfrieden zu verschaffen. — Ein Jahr später erhielt Dorlinka die Nachricht aus Petersburg, daß Graf Isidor Soporohskoi schon auf dem Wege nach Sibirien gestorben sei. Es schien, als ob der Oberst nun seinen Zweck erreicht habe; Dorlinka wurde sichtbar ruhiger, sie zeigte jene stille Ergebung in ihrem Wesen, wie Jemand, der mit dem Leben und seinen Freuden auf immer abgeschlossen hat. Der Todte blieb ihres Herzens Heiligthum. Der Oberst sah bald ein, daß er wohl ihrer Seele jene Ruhe verschafft hatte, die nothwendig war, um Dorlinka aufrecht zu erhalten, jedoch sein Lieblingswunsch, sie mit Slinezki vermählt zu sehen, war dadurch um nichts befördert; aus Achtung für ihren Vater, duldete sie von dieser Zeit an Slinezki's Besuche, stets aber bewies sie eine versteckte Scheu vor ihm. Joseph Slinezki gab jedoch immer noch nicht die Hoffnung auf, das schöne Weib einst sein zu nennen; er war einer jener merkwürdigen

Charaktere, die mit der äußersten Hartnäckigkeit ein Ziel durch eine ganze Lebensdauer verfolgen können, ohne zu ermüden. Ihm war es genug, daß jetzt Dorlinka keinem verhaßten Nebenbuhler angehöre. Dorlinka ahnte nichts von diesen Plänen, ihre Lieblingsbeschäftigung bestand in der Erziehung ihrer Lodoiska, die sie mit einer unermüdeten Sorgfalt bewachte, und dem Lesen eines Päckchens Briefe, welche sie nach Isidor's Verhaftung wie einen Talisman stets auf ihrer Brust verborgen getragen hatte. Diese Briefe stammten aus der Zeit ihres Liebesglückes, sie gehörten dem Zeitraum an, dessen Ereignisse die Lücke ausfüllen, welche zwischen diesem und dem vorhergehenden Abschnitt eine unbedingte Nothwendigkeit war, da sie in engster Verbindung mit allem dem steht, was erst später folgen muß, um dem Interesse dieser Erzählung nicht voreilig zu schaden. Isidor hatte in diesen Briefen seine ganze Liebesgluth ausgegossen, und wie die Erstlingszeit der Liebe stets als die heiligste Erinnerung im Menschenherzen fort lebt, so blieben sie für die arme Dorlinka auch Reliquien der innigsten Sympathieen, an denen ihr Herz mit aller Gluth der Leidenschaft hing und die sie mit Argusaugen sorgsam bewachte. Das Stillleben, dem sie sich gewidmet hatte, machte mit der Zeit eine üble Wirkung auf ihren Körper, der alte Oberst fürchtete für ihre Gesundheit, und zog den Rath eines geschickten Arztes zu Hülfe, der für die sichtbar sich mehrende Gemüthskrankheit Dorlinka's Zerstreuung, Veränderung des Klima's anordnete. — Ihr sollte selbst die Wahl überlassen bleiben, wo und an welchem Orte sie zu leben wünsche. Sie bestand auf Prag und so erfüllte der Oberst ihren Willen. Ein Paar Wochen schon hielten sie sich hier auf, doch bemerkte Berikowski zu seinem größten Mißvergnügen, daß sich ihr Gemüthszustand hier vollends zu jener Sentimentalität herabstimmte, die verderblicher als förmlicher Krankheitsausbruch für sie werden mußte. Obwohl er Dorlinka zärtlich liebte, so konnte er doch in Momenten des Zorns sich nicht enthalten, sie mit den bittersten Vorwürfen zu überhäufen, die er dann in besonnenerem Zustande jederzeit bereute. Auch Joseph Slinezki, der der Hoffnung Raum gab, daß die Zerstreuung in dem lebelustigen Prag einen vortheilhaften Eindruck auf Dorlinka machen und eine günstige Stunde dann auch ihn an's Ziel bringen könne, das er durch so lange Jahre mit so beispielloser Hartnäckigkeit verfolgte, war mit gereiset. Das Schicksal, welches für die treue Liebe, wie für die Bosheit jederzeit eine Vergeltung hat, schwebte unsichtbar über Dorlinka's Haupt, wie über dem seinen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Ehemann.

Zweitheiliges Räthsel.

Kennst Du den herrlichen Gesang,
Meist schauerlich und düster?
Du hör'st darin oft zitternd bang
Der Geister Nachtgeflüster.
Theil' sinnig in zwei Theile ihn,
Und Bilder neuer Phantasien,
Sie werden Dich umziehen.

Der erste grüßt Dein frohes Ohr
Mit Pauk' und Flötentönen,
Führt vor Dein Auge einen Chor
Von Jünglingen und Schönen;
Du sieh'st ein kleines Bild der Welt,
Das Harmonie zusammen hält
Und ohne sie zerfällt.

Dem zweiten Theile forsche nach
Und Du hör'st Wehmuthslaute,
Sie spricht im einsamen Gemach
Der Ritter an die Traute;
Wenn der Trompete Ruf erklingt,
Daß es bis in das Herze dringt,
Er scheidend auf sein Roß sich schwingt.

Der Wehmuthslaute herber Ton
Ist fremd wohl keinem Herzen,
Wer litt denn nicht im Leben schon
Der Trennung bitt're Schmerzen?!
Nun sag' ich selbst sie scheidend Dir!
Du aber Leser sage mir,
Was wohl bedeut't das Räthsel hier?

Sykora.

An Ihrem Wiegenfeste.

Hoch der Edelsten der Schönen,
Einzig, wie sie Engel träumen,
In des Paradieses Räumen,
Laß mein Jubelsang ertönen!

Die ihr droben wohnt, ihr Lenze,
In des Lichtes ew'gem Glanze,
Reicht den schönsten mir der Kränze!

Auf Ihr Haupt will ich ihn pressen,
Niederknien vor der Verklärten; —
Neben Ihr, der Hochverehrten,
All' mein Leid und Weh' vergessen. —

Antonio.

† † †

Wir haben aus Posen die betrübende Nachricht von dem dort nach langen Leiden am 15. Septbr., Morgens 3 Uhr, erfolgten Ableben des Generals der Infanterie, commandirenden General des 5. Armee-Corps, v. Grolman, bereits in Nro. 38 des Boten gemeldet. Durch diesen schmerzlichen, wenn auch nicht unerwarteten Todesfall hat das Kriegsheer, welchem der Verewigte über ein halbes Jahrhundert mit Auszeichnung angehörte, einen großen und schweren Verlust erlitten. Karl Wilhelm Georg v. Grolman, ein Sohn des im Jahre 1840 verstorbenen, beinahe 100 Jahre alt gewordenen, Obertribunals-Präsidenten a. D., wurde zu Berlin am 30. Juli 1777 geboren. Schon im Jahre 1792 trat er in den vaterländischen Kriegsdienst bei dem damaligen Regimente v. Möllendorf ein, bei welchem er sechs Jahre später zum Seconde-Lieutenant avancirte. Als im Jahre 1806 der unglückliche Krieg ausbrach, war er bereits Stabscapitän und Adjutant bei der Berlinischen Inspektion des Feldmarschalls v. Möllendorf, dem er, als dem Ober-Befehlshaber bei der Schlacht von Jena, attachirt war. Nachdem er, da die Schlacht verloren und das Heer zersprengt war, zuvor noch Adjutant bei dem Fürsten Hohenlohe gewesen, ging er, als auch die Capitulation von Prenzlau erfolgte, zum Heere nach Ostpreußen, wo er im Generalstabe des Generals L'Estocq diente, und nach dem Treffen von Heilsberg zum Major avancirte. In der blutigen Schlacht bei Eylau focht Grolman ritterlich und erhielt am 27. Februar 1807 den Orden pour le mérite. Mit dem Tilsiter Frieden beginnt für den Verewigten eine bewegte Zeit. Die Anstellung, welche er alsbald, unter Scharnhorst, bei dem allgemeinen Kriegs-Departement erhielt, währte nicht lange, da er 1809 bereits, nachdem auch er bei der nothwendigen Umwandlung des Heeres thätig gewesen, seinen Abschied nahm, um in österreichische Dienste zu treten, wo er gleichfalls beim Generalstabe des Generals Kienmayer eine Stellung erhielt. Aber auch diese währte, des bald erfolgten Friedens mit Napoleon wegen, nur kurze Zeit, so daß er sich 1810 über Schweden und England nach Spanien wandte, um hier gleichfalls gegen Napoleon zu kämpfen. In Cadix kommandirte er als Major eine Fremdenkohorte, ward aber 1812 bereits zum Oberst-Lieutenant vorgerückt, von den Franzosen bei Valencia gefangen genommen und nach Frankreich geschafft. Hier wußte er indeß loszukommen, und kehrte über die Schweiz, unter angenommenem Namen, nach Deutschland, und zwar nach Jena zurück, wo er, wieder unter fremdem Namen (v. Gerlach) als Student lebte. Inzwischen hatte die Stunde der Erhebung und der Befreiung für das Vaterland geschlagen. Voll inniger Vaterlandsliebe eilte Grolman der geliebten Heimath zu, wo er sich Anfangs in dem Vaterhause und auf dem Gute Steglitz des ihm befreundeten und gesinnungsverwandten Ministers v. Beyme versteckt halten mußte, bis das öffentlich erklärte Bündniß Preußens mit Rußland (März 1813) jedem Zweifel und jeder Besorgniß, zum Heile des Vaterlandes, ein Ende machte. Nun begann die ruhmreiche Thätigkeit des Verewigten. Als Oberst-Lieutenant trat er beim Generalstab wieder ein, avancirte schnell 1813 zum Obersten beim Generalstabe des Kleist'schen (2ten) Armeekorps, wo er sich besonders in Böhmen auszeichnete und durch Pläne und Rathschläge sehr viel wirkte. In der Schlacht bei Kulm schwer verwundet, ließ er sich doch in seinem Eifer nicht hemmen und focht in den späteren Schlachten, namentlich auf Frankreichs Boden, mit Auszeichnung. Im Jahre 1814 wurde er Generalmajor und Chef des großen Generalstabes. Der im Jahre 1815 von Neuem ausbrechende Krieg gab unserm Helden als General-Quartiermeister des niederrheinischen Heeres neue Gelegenheit, als Taktiker und Strategiker Lorbeern zu erndten. Nach wieder hergestelltem Frieden trat Grolman in sein früheres Dienstverhältniß zurück, dessen er sich jedoch nicht lange erfreuen konnte, denn zu Ende des Jahres 1819 schied er, als unser nunmehriger hochverehrter Kriegsminister den Abschied forderte, gleichzeitig mit Beyme aus dem Staatsdienst, um, zunächst als Gutsbesitzer, auf seinem Gute bei Cottbus zu privatisiren. Nach kaum vier Jahren berief indeß der hochselige König den wackern, tüchtigen und gesinnungsvollen Mann als General-Lieutenant zurück, in welchem Verhältniß ihm das Kommando der 9. Division (in Glogau) übertragen wurde. Hier wirkte er rastlos und so zur Zufriedenheit des Monarchen, daß ihm im Jahre 1832, bei dem Abgange des Generals der Kavalerie, v. Röder, das Kommando desjenigen Armeekorps, dessen eine Division er bisher befehligt hatte, des fünften, Allerhöchst zunächst interimistisch (1835 aber definitiv) verliehen wurde. Am 30. März 1837 wurde er zum General der Infanterie befördert. Wie er in dieser Stellung segensreich bis an sein, nach langen Leiden erfolgtes Ende gewirkt, ist bekannt. Der Gnade des hochseligen Monarchen verdankte Grolman die Ernennung zum Chef des 6. Infanterie-Regiments und die Verleihung des schwarzen Adlerordens, wozu der itzt regierende König im vorigen Jahre,

da eine öffentliche Feier des Dienstjubiläums nicht in den Wünschen des Verewigten lag, die diamantnen Insignien hinzufügte, und ihn somit also mit dem höchsten Ehrenschmucke der Krieger zierte. Welches Vertrauens sich der Verewigte aber sonst noch von dem königlichen Herrn zu erfreuen hatte: davon zeugt wohl am besten die ihm vor noch nicht drei Jahren anvertraute Sendung nach **Wien**, bei welcher Gelegenheit ihn auch des Kaisers von Oesterreich Majestät zum Großkreuz des Leopold-Ordens ernannte, nachdem er früher schon den militärischen Maria-Theresien-Orden erhalten. Neben den vaterländischen Orden, dem Haus-Orden, dem Militär-Verdienst-Orden, dem eisernen Kreuz, zu dessen Ehren-Senioren er gleichfalls gehörte, schmückten, außer den vorgedachten, noch mehrere fremde Orden seine Brust. — Neben einer so ausgedehnten, ruhmvollen, kriegerischen Thätigkeit muß aber noch der literarischen Wirksamkeit des Verewigten, welche in seinen öffentlich hier erschienenen Vorlesungen niedergelegt sind, gedacht werden. Die reichen Erfahrungen aus dem Feldzuge des Jahres 1815 sind hier, als schätzenswerthe Beiträge, nachdem sie vor einem Kreis von Offizieren gehalten, veröffentlicht. *) Auch muß noch gedacht werden, daß es Grolman war, welcher den (im Oberhause aufgestellten) Behauptungen des Herzogs v. Wellington rücksichtlich der Disziplin im preußischen Heere mittelst eines (nachher von den Times übersetzten) Aufsatzes in dem Berliner Militär-Wochenblatt frei und offen entgegentrat. So wird das Andenken des wackern Dahingeschiedenen dem Vaterlande und dem Kriegsheere immer theuer und werth bleiben.

*) Geschichte des Feldzugs von 1815 in den Niederlanden und Frankreich. Berlin 1837—38.

Miszellen.

Brieg, 28. Septbr. Allgemeines Aufsehen erregt hier der **Bankerott** des bedeutendsten Handlungshauses, der durch das betrügerische Verfahren eines entwichenen Associé (**Rohr**) plötzlich herbeigeführt wurde. Der Verbrecher wird bereits steckbrieflich verfolgt, während der unglückliche Inhaber des Geschäfts, der wegen seiner Redlichkeit, Humanität und liebenswürdigen Persönlichkeit allgemein hochgeachtet ist, jetzt auch die allgemeinste bedauernde Theilnahme genießt. Mehrere Breslauer Häuser verlieren bedeutende Summen.

Köln, 22. Septbr. Der Lieutenant **Pelzer** von der hiesigen Garnison, welcher im vorigen Winter in Folge eines Ballstreites den Buchhalter **Hain** im Duell erschoß, war durch kriegsgerichtliches Urtheil zur Hinrichtung mit dem Beile verurtheilt worden. Der König hat jedoch, wie zu erwarten stand, das Urtheil auf fünfzehnjährige Festungsstrafe gemildert, zu deren Erstehung Pelzer bereits heute nebst den, wie ich höre, zu zehnjähriger Festungsstrafe verurtheilten Sekundanten nach der Feste Ehrenbreitstein abgeführt worden ist. — Wider die zwei anderen bei dem Duell betheiligten Personen soll das Urtheil auf fünf- und zweijährige Festungsstrafe lauten. Man zweifelt nicht, daß insbesondere die gegen beide Sekundanten verhängte Strafe bedeutende Abkürzungen erleiden wird.

Leipzig, 26. Septbr. Als einen Beleg, wie große Anerkennung deutsches Leben und deutsches Wissen im Auslande finden, wie sehr das deutsche Volksleben den Ausländer nach Deutschland zieht, wie aber auch Vereine mächtig zu wirken vermögen für Verbrüderung, theile ich in Nachstehendem, die Abschiedsrede eines Ungarn, des **Barons von Török** aus Pesth, mit, welche derselbe bei der siebenten Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe in Altenburg hielt: „Mit hoher inniger Freude sehen wir die Schranken zwischen den Völkern mehr und mehr fallen und die verschiedenen Nationalitäten, die im Bunde der Menschheit so nöthig sind, einander näher rücken. Humanität und Wissenschaft brechen sich überall Bahn und rufen die Politik zurück von dem verderblichen Wahne, als sei Isolirung und gegenseitige Eifersucht der Völker die Stütze der Staaten. Wir Magyaren verdanken diese Humanität, daß wir den Deutschen immer näher kommen, daß wir ihre Versammlungen besuchen und Antheil nehmen an den Fortschritten, die sie machen in Civilisation und Wissenschaft. Sie fesseln die Fremden gleich den magnetischen Kräften, welche zunehmen mit der Last, die sie tragen. Je öfter wir nach Deutschland zurückkehren, desto mehr erfahren wir Wohlwollen. Wir werden als treue Schüler Ihre Lehren verbreiten in unserer Heimath und uns dadurch den Deutschen, unsern Freunden und natürlichen Bundesgenossen, dankbar zu beweisen suchen. Jedes Jahr besuchen wir ein anderes Gebiet Deutschlands und lernen den Organismus seiner verschiedenen Staaten und die Wirksamkeit seiner mancherlei Institutionen kennen. Ueberall begegnen wir schönen Zügen eines gesunden Volkslebens. Deutschland ist ein gesunder kräftiger Baum, der, im Bauernstande wurzelnd, seine reiche volle Krone in sicherer Ruhe entfaltet. Die Weisheit sitzt auf den Thronen, von des Volkes Glück und Wohlstande treu bewacht. Ich fühle mich gedrungen, im Namen aller Ausländer an diesem segensreichen Zustand unsere innigste Theilnahme auszusprechen.“

Berlin, 26. Septbr. Ueber den Aufenthalt Sr. Majest. des **Kaisers von Rußland** hieselbst, haben wir nachträglich noch Folgendes zu melden: Am 16. Septbr. besuchte Se. Maj. der Kaiser auch das Diorama und Panorama des Herrn **C. Gropius** und verweilte wohl eine Stunde, von 9 bis 10 Uhr, in diesen Etablissements, unter Bezeigung des größten Wohlgefallens mit den aufgestellten colossalen Bildern. Um nicht von Neugierigen belästigt zu werden, hatte der Kaiser seinen Weg ganz allein und zu Fuß angetreten, bestieg aber später eine gewöhnliche, ihm begegnende, einspännige Droschke, deren Führer es nicht entfernt ahnte, daß er den Beherrscher Rußlands in seiner Nro. 296 aufgenommen hatte. Nachdem der Kaiser bis zur Behrenstraße zurückgefahren war, verließ er die Droschke, und erst als der Kutscher das reichliche Fuhrlohn

und einige Dukaten Trinkgeld in seiner Hand sah, ahnte dieser den hohen Rang seines Fahrgastes.

Hildburghausen, 23. Septbr. An dem frohen Tauftage der neugebornen Prinzessin von Sachsen=Meiningen war die Residenz festlich geschmückt und allen Gesichtern und allen Häusern sah man es an, daß die Freude eine allgemeine war. Die Prinzessin erhielt in der heiligen Taufe die Namen Auguste Louise Adelheid Caroline Ida. Die aus den Jungfrauen des Landes gewählten 22 Gevatterinnen wurden Mittags zur fürstlichen Tafel und Abends zum Ball geladen. Tages darauf machte Se. D. der Herzog mit seinen Gevatterinnen eine Lustfahrt auf den Landsberg, wohnten mit denselben einem Festmahl im Schützenhause bei, woran sich wieder ein Ball schloß und gab seinem Hofmaler den Auftrag, sämmtliche Gevatterinnen zu einem Gemälde abzuzeichnen. Am 19. September hielt J. H. die Herzogin Maria ihren feierlichen Kirchengang. In dem ganzen Herzogthum Meiningen war der 17. Septbr. ein Freudentag, der überall zu Ehren des geliebten Fürstenhauses festlich begangen wurde.

Aus München berichtet man neben Dingen anderer Art auch Züge aus dem Leben wackerer Menschen, so auch unter Anderem mit wahrem Vergnügen: Unsere Advokaten=Wittwen= und Waisenkasse wirkt nur halb so wohlthätig, als es der Fall sein könnte, wenn sie besser ausgestattet wäre. Da hat nun ein jüngst hier kinderlos verstorbener Advokat, Doctor v. Batz, kräftiger geholfen, als man es wohl irgendwie hätte erwarten können. Selbst einst arm und sich seine Existenz mühsam begründend, hat derselbe der genannten Kasse sein ganzes erworbenes Vermögen von mehr als 200000 fl. vermacht. Sein edler Sinn ist öffentlich belobt worden, und manche gestillte Thräne wird noch spät sein Andenken segnen.

Der Schauspieler Rott, welcher für seine Braut, eine geschiedene Katholikin, vom heiligen Vater keine Dispense zu ihrer Vermählung erlangen konnte, ist in Folge dessen sammt seiner Braut zum evangelischen Glauben übergetreten und wird sich nun in einigen Tagen mit derselben nach evangelischem Ritus ehelich verbinden lassen.

Posen, 29. Septbr. Unlängst erreichte ein Tscherkesse von der Leibgarde des Fürsten Paskewitsch, welcher, von drei Kameraden begleitet, 24 Stunden Warschau früher verlassen hatte, das hiesige Gebiet, indem er den Schlagbaum an der Gränze des Pleschener Kreises, dicht vor den verfolgenden Kosaken, zu Pferde übersprang. Zwei seiner Kameraden waren unterwegs von den nachsetzenden Kosaken ereilt worden, das Pferd des dritten konnte nicht mehr über die Barriere setzen.

Palermo, 17. Aug. Seit einigen Tagen nimmt die Unsicherheit in unserer Hauptstadt auf eine schreckenvolle Weise überhand. Die frechsten Diebstähle werden bei hellem Tage auf offener und volkreicher Straße begangen. Noch beunruhigender ist, daß von den hiesigen sogenannten Sicherheits=Soldaten oder Sbirri viele mit dem Gesindel einverstanden zu sein scheinen. Gestern Abend, als eben einige der Diebe mit Erbrechen einer reichen Bude in der volkreichsten Straße beschäftigt waren, kam ein Polizei=Inspector mit vier Polizei=Soldaten vorbei und wollte sich der Thäter bemächtigen, allein der Inspektor erhielt einen Schuß in den Unterleib, von dem er wahrscheinlich nicht aufkommen wird; seine Sbirri ließen ihn für todt liegen und liefen davon.

Dreißig englische Meilen NO. von Adelaide (in Australien) hat der deutsche Geolog Herr Menge einen schönen Landstrich vermessen, welchem er den Namen „Neu=Schlesien“ gegeben hat und der auf den bekannten Karten nach den daran grenzenden Gebirgen mit „Barossa Range“ bezeichnet steht. Dieser Landstrich ist 225 engl. Quadratmeilen groß und wird durch einen Fluß, welchem Hr. Menge den Namen „Rhein“ gegeben hat, bewässert. Dieses Land ist das schönste und fruchtbarste von ganz Süd=Australien. Neu=Schlesien wird der Punkt sein, dessen Verbindung mit den Häfen vor Allem erzielt werden wird. Ueber die Beschaffenheit des Innern dieses Continents sind die Vermuthungen noch sehr getheilt, ob es ein See oder eine Wüste ist. Das Letzte ist wahrscheinlich, weil die Westwinde, welche vorherrschen, nach der Ostküste (Neu=Südwales) Dürre bringen. Dieselben Winde bringen Süd=Australien desto häufiger Regen.

Tagesbegebenheiten.

Breslau, 1. Octbr. Ein dem lüderlichen Schankhausleben ergebener und darum auch in seinem Gewerbe gänzlich zurückgekommener hiesiger Bürger, welcher seine Frau in so tiefes Elend gebracht hatte, daß sie sich von ihm trennen wollte, nöthigte dieselbe, gestern Vormittag mit zu ihrem Beichtvater zu gehen, damit dieser sie von dem Vorsatz der Trennung zurückbringen sollte. Da der gedachte Bürger dies aber nicht erreichte, zog er ein dolchartiges Messer hervor und stieß es seiner Frau in die Brust. Die Verletzung ist zum Glück nicht tödtlich, jedoch nur in Folge der zufälligen Richtung, welche das Werkzeug genommen hat, denn sie befindet sich in der linken Seite der Brust in der Höhe der vierten Rippe, etwa 1½ Zoll vom Rande des linken Brustbeins, so daß sie tödtlich geworden sein würde, wenn der Stich nicht nach oben gegangen wäre.

Glatz, 29. September. Ein furchtbares Unglück hat sich hier am 28. Sept. zugetragen. Die Familie eines hiesigen Brauers feierte den Namenstag des Vaters und Großvaters. Nachmittags um 4 Uhr hatten sich ungefähr 10 Personen in dem, in der vorigen Woche erbauten offenen Belvedere des Gartens versammelt. Ein zu der Familie gehöriger Knabe spielt bei dieser Gelegenheit mit Streichzündhölzern; eines derselben fällt brennend auf den Boden, und als es der Vater des Knaben mit dem Fuße austreten will, durch eine Ritze in das darunter befindliche Gartenhaus. Hier befand sich ein Centner Schießpulver — die spätere Untersuchung wird ergeben, durch wessen Verschuldung. Eine entsetzliche Explosion zerschmettert den ganzen Bau! Bretter und Ziegel werden über das Dach des Hinterhauses geschleudert, ein Kind, durch die Luft geworfen, spießt sich niederfallend auf dem Staketenzaune. Welch ein herzzerbrechender Anblick! Kein einziges Mitglied der Familie ist ohne bedeutende Verletzung; man sieht nur brennende Kleider und leblose und verstümmelte Körper. Ein vierjähriger, kräftiger Knabe, der 40 Schritte fortgeschleudert worden war, starb nach wenigen Minuten. Der 83jährige Vater des Wirthes hat die Rippen auf einem Pfahle

gebrochen, an den er geworfen worden war, und sieht seinem Tode entgegen. Die Wirthin ist an Gesicht, Händen, Rücken und Lenden gräßlich verbrannt und wird kaum erhalten werden. Ihr Mann ist an Gesicht und Händen nicht weniger furchtbar zugerichtet. An seinen Händen löst sich das Fleisch ab und das Gesicht ist schwarz und zur Ungestalt aufgeschwollen. Noch jetzt kann kein einziger der armen Unglücklichen die Augen öffnen. Das am Zaune aufgespießte Kind, dem die Eingeweide aus dem Leibe hingen, ist allein nicht verbrannt und befindet sich nach sorglicher Verbindung der Wunde erträglich. Alle Uebrigen sind gleichmäßig verbrannt, selbst der Säugling, den die Mutter auf dem Arme trug und erst dann von sich warf, als ihre Kleider in hellen Flammen standen. Die Aerzte geben Hoffnung wenigstens den größeren Theil der Familie zu erhalten. Die allgemeinste Theilnahme giebt sich kund. Eine Menge von Leuten haben freiwillig ihre Dienste, besonders zu Nachtwachen angeboten. Der Himmel stehe den Verunglückten in ihren Leiden bei!

Kosel. In der Nacht vom 26. auf den 27. Septbr. kam im hiesigen städtischen Brauhause Feuer aus, wobei viel Getraide, namentlich für 4000 Thaler Raps, verbrannte.

Die Posener Ztg. berichtet: „Der Ackerwirth Nikolaus Krawczyk zu Kolonie Silkow, Schildberger Kreises, der seit mehreren Jahren mit seiner Ehefrau und deren beiden Söhnen erster Ehe in Unfrieden lebte, hatte sich entschlossen, seine Ackerwirthschaft zu verpachten oder zu verkaufen. Dies zu bewirken, hatte er sich an den Ackerwirth Galzewik in Ulrikenfeld gewandt, und da dieser sich dazu bereit fand, einen Termin zum Abschluß des Geschäfts bestimmt. Krawczyk ging an diesem Tage wieder nach Ulrikenfeld, verließ das Haus des Galzewik um Mitternacht, und wurde von diesem Augenblicke an vermißt. Als man den Leichnam des Vermißten in einem, bis zum äußersten Rande mit Wasser gefüllten Brunnen fand, wurden die Stiefsöhne des Verstorbenen, Nikolaus und Paul Szkudlarek, auf denen Verdacht des Mordes ruhte, zur Haft gebracht. Sie leugneten die That hartnäckig, und erst als die Ehefrau des Paul Szkudlarek diesem die eindringlichsten Vorhaltungen machte, gestand derselbe, von seiner Mutter mit seinem Bruder zugleich aufgefordert worden zu sein, den Stiefvater an der Verpachtung zu verhindern, und ihn, wenn dies nicht anders angehe, aus dem Wege zu räumen. Erst nach vielem Zureden hätten sie nachgegeben, den Stiefvater, als derselbe um Mitternacht von Ulrikenfeld zurückkehrte, durch den Wald verfolgt, ihn am Ausgange des Holzes überfallen, zu Boden geworfen, und vergeblich versucht, durch Zuhalten der Kehle und der Nasenlöcher ihn ohne äußere Spuren des Mordes zu ersticken; was endlich dadurch bewirkt worden sei, daß sie ihm den Rock über den Kopf gezogen und zusammengedreht hätten, worauf sie dann den Körper in den Wiesenbrunnen gestürzt hätten.

In einer Kaserne zu Berlin hat sich der traurige und zugleich eigenthümliche Fall ereignet, daß ein Soldat durch eine Pikkelhaube den Tod gefunden hat. Derselbe hat sich nämlich zum Schlafen mit dem Kopfe an eine Wand gelehnt, wo über ihm an einem Nagel eine Pickelhaube mit der Spitze nach unten hing. Der Nagel, welcher nicht gehörig befestiget war, ging aus und die Spitze der Pickelhaube fuhr dem Unglücklichen in den Kopf. Dies beklagenswerthe Beispiel möge die Soldaten zu größerer Vorsicht mahnen.

Gumbinnen, 22. Septbr. Der allgemein geachtete hiesige Stadtmusikus Kudicke ist — wahrscheinlich als Opfer einer fluchwürdigen Gewinnsucht — gefallen. — Am 18. d. Mts. befand sich derselbe mit noch einem Gefährten auf der Jagd, als er von einem Menschen angefallen wurde, der ihm das Gewehr gewaltsamer Weise abnehmen wollte. Während des Ringens soll der Verruchte gedroht haben, daß er, sofern Kudicke das Gewehr nicht fahren ließe, schießen würde und — er hielt schrecklich Wort: die Ladungen beider Läufte drangen, augenblicklich tödtend, in die Brust des Unglücklichen. Wahrhaft teuflisch soll das Betragen des Mörders noch nach verübter That gewesen sein, indem er sich unter Hohnlachen weigerte, mit Hand anzulegen, um den Erschossenen auf einen Wagen zu legen. Wie es heißt, soll der Pächter der Feldmark, auf welcher sich dies schaudererregende Ereigniß zugetragen, für jedes ihm überbrachte Jagdgewehr eine Prämie von 15 Thalern ausgesetzt haben. Um ähnlichen Unglücksfällen vorzubeugen, dürfte es wahrlich zweckmäßig sein, daß es von Seiten der höhern Behörden den Jagd-Pächtern auf das Strengste untersagt würde, Prämien für die Abnahme von Gewehren zuzusichern, indem dieser verheißene Gewinn manchen herz- und gefühllosen Menschen blendet und ihn den unschätzbaren Werth eines Menschenlebens vergessen läßt. — Kudicke soll — wie man erzählt — entschlossen gewesen sein, seinem Angreifer zum Pächter der Feldmark zu folgen; doch Letzterer befürchtete wahrscheinlich, daß ihm in diesem Falle die ausgesetzte Prämie vielleicht entgehen könnte, und so mußte denn das Gräßliche geschehen, dessen Folgen der dem strafenden Arme der Gerechtigkeit bereits übergebene Verblendete schwer zu büßen haben wird. — Heute Nachmittag um 3 Uhr wurde die irdische Hülle des Ermordeten zur Erde bestattet. Die allgemeine Theilnahme, die der unerwartete Tod hier erregte und die sich selbst bei dem Unwetter durch die zahlreichen Folger bei dem Begräbnisse aussprach, geben Beweis von der Thätigkeit und Tüchtigkeit desselben in seinem Fache. Was hier um so schmerzlicher berührt, ist noch immer das Zeichen von Gefühllosigkeit und Rohheit bei unsern Landleuten. — Nur mit Mühe gelang es, einen Wagen zur Fortbringung der Leiche nach der Stadt zu erhalten.

Beim Maische-Schöpfen aus einem Bottig in den andern glitt vor Kurzem in Berlin ein Brauerknecht aus, fiel in den Bottig und verbrannte sich dadurch so erheblich, daß er vor einigen Tagen verstorben ist. — Ein Handlungsdiener erschoß sich am 27. Septbr. in seiner Wohnung. Man kennt das Motiv des Selbstmordes nicht.

Wiesbaden, 23. Septbr. Gestern Morgen stürzte hier an dem noch nicht vollendeten Theateranbau das Giebelgerüst ein, wodurch ein Arbeiter gleich todt blieb, ein anderer Nachmittags starb und mehrere andere mehr oder weniger stark verwundet wurden.

(Nebst zwei Nachträgen.)

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12¼ Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorher direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Löwenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober-Peilau, Gaablau, Görlitz, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Hirschberg, den 5. Oktober 1843. **Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.**

Koblenz, 22. Sept. Viel besprochen wird in unserer Stadt und deren Umgegend, wie besonders an der Ahr, ein bis jetzt noch nicht erklärter Unglücksfall, der sich am 14ten d. M. zu Ahrweiler ereignete. Der Ober-Förster Nebel, gleich allen anwesenden Gliedern seiner Familie, erkrankte plötzlich, nach dem Genusse eines Wildbratens. Nebel selbst starb unter den heftigsten Schmerzen; die übrigen Familienglieder, bei denen sich alle Zeichen der Vergiftung eingestellt hatten, wurden gerettet. Bei der Section der Leiche des Verschiedenen ergab sich, daß die Vergiftung von Arsenik herrührte; die eingeleitete gerichtliche Untersuchung soll nun ermitteln, ob eine absichtliche Vergiftung stattgefunden hat, wie das jedenfalls voreilige Gerücht behauptet.

Lübeck, 21. Septbr. Der Brand des St. Annenklosters am 19. hätte, wenn sich nicht der Südostwind gerade gelegt, von den schlimmsten Folgen werden können. Zuerst schlug das Feuer aus einem der Giebel des alten, weitläuftigen Gebäudes heraus und bald darauf stand dieser Theil in hellen Flammen. Tausende eilten zur Rettung herbei, was um so eher Noth that, als das Kloster von fast 800 Menschen bewohnt ward. Die Verbrecher, unter denen 25 an Ketten geschlossen waren, wurden nach dem Burgthor geführt, dreißig Kranke nach der nahe liegenden Aegidienkirche gebracht und die 170 Kinder, welche glücklicherweise mit ihrem Lehrer auf einem Spaziergange begriffen waren, wurden in das Waisenhaus aufgenommen. Alle Effecten, Papiere, Bücher 2c. des Klosters wurden nach dem gegenüberliegenden Leithoffschen Institute geschafft. Der rechte Giebel, wo das Feuer zuerst ausgebrochen war, hatte noch keine Stunde gebrannt, als plötzlich auch der linke Giebel über der Kirche in vollen Flammen stand, ohne daß das dazwischen liegende Mitteldach von dem Feuer ergriffen worden: ein Umstand, aus welchem man auf Brandlegung schließen will. Mit unbeschreiblicher Schnelligkeit stand nun bald das große massive Gebäude in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen; jede Hülfe war vergeblich, denn unzählige brennbare Gegenstände, als 120 Faden Holz, das Wollmagazin, die Kornböden, die Kirche 2c. erhöhten die Glut. Alle Welt wundert sich darüber, wie ein so großes massives, viereckiges, 150 Fuß hohes und 400 Fuß langes Gebäude so schnell in allen seinen Theilen in Brand gerathen konnte! Alle Anstrengungen der Löschenden waren daher auf die benachbarten Häuser gerichtet. Den Schaden schätzt man auf 500,000 Mark. Das Gebäude war ein städtisches, aber leider nicht versichert.

Am Nachmittag des 20. Septbr. wurde in Heidelberg ein Tischlermeister, Namens Fischer, beerdigt, der als vermögender und gebildeter Mann in ziemlichem Ansehen stand und sehr beliebt war. Er soll zwar in den letzten Zeiten seines Lebens sich etwas dem Trunke ergeben haben, doch nicht gerade ausschweifend gewesen sein. Der Dekan Sabel, welcher die Leichenrede hielt und überdies ein Nachbar Fischers war, nahm jedoch hiervon Veranlassung, gegen die Irreligiosität unserer Zeit und das sträfliche Leben des Mittelstandes in Heidelberg, das er mit dem in Sodom und Gomorra verglich, sehr heftig zu reden. Namentlich soll er in anzüglicher Redeweise an die Versammlung sich gewendet und ihr gesagt haben, so wie der Verstorbene, seien die meisten unter ihnen, was schon ein Murren am Grabe erregte. Am Abend sammelten sich Gruppen vor dem Hause des Predigers, die unter Geschrei die Läden und Fenster des unteren Stockes zertrümmerten und nicht eher abzogen, bis die Behörden mit Gendarmen herbei kamen und die Ruhestörer zerstreuten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Am folgenden Abend sammelte sich wieder eine Menge Neugieriger, die zwar keine wirkliche Exzesse verübten, bei gütlicher Aufforderung aber auch nicht zum Auseinandergehen zu bewegen waren. Diese Hartnäckigkeit war um so sträflicher, als der Dekan Sabel die Stadt bereits verlassen hatte. Außerdem sollen sich die Bürger von der Sache ziemlich fern gehalten und lediglich müßiges Gesindel durch Aufreizung einiger Wenigen sich zu diesen Schändlichkeiten hergegeben haben. In der Nacht kamen zwei Compagnien Infanterie mit der Eisenbahn von hier in Heidelberg an, fanden die Straßen aber bereits leer und kehrten heute Nachmittag wieder hierher zurück, da man keine weitere Aufläufe befürchtet. Uebrigens hat der Dekan Sabel seine Rede im gestrigen Heidelberger Journal abdrucken lassen, und da wir nicht zweifeln, daß er sie eben so gegeben hat, wie sie auf dem Kirchhof gehalten wurde, so läßt sich die ohnedies schändliche Handlung der Selbstrache um so weniger begreifen, als sich ergiebt, daß sie, obwohl ziemlich scharf, doch nicht so kränkend war, als die Gerüchte glauben machen wollten. Sie ist bereits gedruckt zu haben.

In Lepkowá Woda in Böhmen sind die Kirche, Schule, das Brauhaus, 19 Wohnhäuser und 17 gefüllte Scheunen abgebrannt.

Bei der Abfahrt der englischen Schiffe von Antwerpen bei der Abreise der Königin von England verlor noch ein Kanonier der Fregatte Penelope das Leben, während ein anderer eine so starke Verwundung erhielt, daß ihm der Arm abgenommen werden mußte. Das letztere geschah in einem dasigen Hospital, doch wurde der Kranke nach dem Verband wieder zu Schiffe gebracht.

Am 18. September wurde auf der Brüßler Eisenbahn ein 18jähriges Mädchen, welches dicht vor der Lokomotive über die Bahn laufen wollte, das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. — Sie wurde gräßlich zermalmt und war augenblicklich todt.

Am 12. September fand in Veletri die Hinrichtung von 2 Straßenräubern statt, die dieses Handwerk viele Jahre hindurch getrieben. Sie waren es, welche vor ungefähr 3 Jahren Don Miguel auf der Jagd überfielen und gänzlich ausplünderten.

Ein fürchterlicher Sturm und Wolkenbruch hat in Marseille große Verwüstungen angerichtet; es erfolgte der Einsturz etlicher Gebäude nebst starken Ueberschwemmungen. In dem gerade stark besuchten Schauspielhause mußte das Publikum bis gegen 4 Uhr Morgens warten, ehe das Wasser sich verlaufen hatte. Aus einer Straße strömten die Fluten so stark nach dem Hafen zu, daß ein Unglücklicher umgerissen ward und im Hafen ertrank. Die Blitze schlugen dabei in Kirchen und viele Häuser ein; das vom Himmel stürzende Wasser ließ aber keinen Brand auskommen.

Die Stadt Egersund in Norwegen ist von einer schrecklichen Feuersbrunst heimgesucht worden; zwei Drittheile aller Häuser sind in Asche gelegt.

Im Julimonat haben die Wölfe in den Gouvernements Smolensk, Mohilew und Witebsk großen Schaden gethan und unter Andern 4 Kinder, 1 junges Mädchen von 15 Jahren und 3 Männer theils erwürgt, theils schwer verwundet.

Aus New-York (Nordamerikanische Freistaaten) schreibt man vom 1. Septbr.: Nach einer für Menschen und Felder schlimme Wirkungen nach sich ziehenden Trockenheit öffneten sich endlich vor etwa drei Wochen die Schleußen des Himmels und wir hatten 24 Stunden hindurch Regengüsse, deren Heftigkeit das Uebel nur noch schlimmer machte. Aus den kleinsten Bächen wurden reißende Ströme, die auf eine weite Strecke Landes hin die Erndten, welche nicht durch die Hitze verbrannt waren, erträntte, und in vielen Gemeinden große Verheerungen anrichteten und selbst mehreren Personen das Leben raubten. Das war aber noch nichts gegen die wahre Sündfluth, die über New-York und seine Umgegend in der Nacht vom 21. auf den 22. August hereinstürzte. Man glaubte, die Wolken seien auf unsere Köpfe herabgekommen, hätten sich dann plötzlich getheilt, um uns unter einem Wasserschwall zu erdrücken. Zwölf Stunden hindurch schlugen die Wogen an die Häuser auf beiden Seiten der Straßen, die in eben so viele Kanäle umgewandelt schienen; die Keller der Häuser, in denen die amerikanische Bauart wenigstens ein Drittheil der Einwohner so zu sagen lebendig begräbt, standen buchstäblich voll Wasser, und es war ein tragisch-komisches Schauspiel, mitten im Dunkel der Nacht tausende von Individuen aus diesen Höhlen hervorstürzen zu sehen, um dem Ertrinken sich zu entziehen, das sie selbst in ihren Betten bedrohte. Der Schaden, den diese Häuser-Ueberschwemmung angerichtet hat, ist ungeheuer, und um so beklagenswerther, als er vorzugsweise die dürftige Klasse der Bevölkerung getroffen hat. Möchte diese traurige Erfahrung die Amerikaner veranlassen, daß sie ihre, dem guten Geschmack eben so sehr, als der Humanität widerstrebende Bauart, wonach tausende von Individuen in diese Art von Katakomben verwiesen sind, auf denen sich die Königin der Städte der Union stolz erhebt, endlich aufgebe. Es würde zu weit führen, alle die Verheerungen aufzuführen, welche diese Ueberschwemmung in den verschiedenen Quartieren angerichtet hat. Viele Häuser haben in ihren Fundamenten so bedeutend Schaden gelitten, daß sie den Einsturz drohen. Hier ist jedoch kein Menschenleben zu Grunde gegangen, obgleich mehrere ernstlich bedroht waren. Zu Brooklin waren die angerichteten Verheerungen gleichfalls sehr beträchtlich. An der Quarantaine wurde der Boden, auf dem sich ein kleines, von 5 Personen bewohntes Haus befand, mehr als 50 Fuß weit fortgerissen, und das Haus stürzte über einen Mann und zwei Kinder, welche nicht mehr die Zeit hatten, zu entfliehen, zusammen. Eines der Kinder verlor dabei das Leben. Ueberall waren die Verbindungen unterbrochen, durch Zerstorung der Brücken, durch tiefe Gräben, welche das Wasser in den Straßen aushöhlte, und endlich durch Beschädigungen, welche an den Eisenbahnen, besonders an den Unterbauten von Erde, angerichtet wurden.

Aus Java meldet man, daß in der Nacht zum 6. Juni die Insel Nias von einem fürchterlichen Erdbeben erschüttert wurde, das unausgesetzt 9 Minuten dauerte. Die Häuser stürzten ein und begruben die Bewohner unter ihren Trümmern. Ein Theil des Berges Horiffa stürzte in den Abgrund und riß einen Theil der Festungswerke und die Gouvernementsgebäude mit sich. Ein ganzes Dorf (der Kampong Mego) wurde durch eine Welle verschlungen, während bei Sie Tolle große Fahrzeuge 150 Schritt weit in das Land geworfen wurden. Uebrigens haben die Atschinesen dieses Ereigniß nicht benutzt, um Nias zu überfallen. — Der englische Capitain R. Wallis Humphreys war mit einer Schaluppe und 4 Matrosen in Makassar angekommen. Sein nach China bestimmtes Schiff George Wallis war 50 Meilen von Makassar auf der Insel Kapopassang gestrandet. In Timor Kapang waren 2 Schaluppen von dem in der Torresstraße verunglückten englischen Schiffe Queen Victoria angekommen.

Nachruf

an die so früh vollendete Jungfrau

Elise Jäkel.

Sie starb in Bolkenhain am 27. September 1842.

Der bange Tag, an dem zum letzten Male
Dein treues Herz für uns im Busen schlug!
Der bange Tag, der Dich zum Himmel trug,
Er kehret wieder heut zum zweiten Male.

Und mit ihm jene tiefgefühlten Schmerzen,
Die Dein uns unersetzlicher Verlust
Gesenket in die Dir geweihte Brust,
In Deiner Eltern, wie in unsre Herzen.

Es fließen nun der stillen Rührung Thränen,
Es schwebet stets vor uns Dein liebes Bild
In seiner Frische, engelrein und mild,
Und unsre Brust durchbebt ein leises Sehnen.

Hinauf zur Heimath möchten wir dann ziehen,
Wo unser Aller Gott und Vat r thront,
Wo mit Dir manches unsrer Lieben wohnt,
Wo dieses Lebens Täuschungen entfliehen.

Bolkenhain, den 27. September 1843.

M. N. — C. G.

Nachruf

an unsre geliebte Tochter, Pflegetochter und Schwester

der

Frau Henr. Mischer geb. Brückner.

Hinterlaßne Wittwe des verstorbenen Gerichtskretschmers und Fleischermeisters Gottlieb Mischer zu Boberstein; gestorben zu Voigtsdorf den 19. September 1843 in einem Alter von 34 Jahren 10 Monaten und 29 Tagen.

So früh sank Deines Geistes jugendliche Hülle,
Geliebte Schwester, in das dunkle Grab!
Es herrscht um Deinen Hügel öde Todesstille,
Und tiefer Schmerz zieht unsern Blick zu Dir hinab!

Schon wieder schied aus der Geschwister Liebesbunde,
Aus treuem Freundschaftskreis' mit Dir ein theures Glied;
Noch kaum verharrschet war des heißen Schmerzes Wunde,
Die uns das Schicksal schlug, als Mutter-Herze schied.

O, ruhe wohl! Dir ist ein lieblich Loos gefallen,
Zu ew'gem Erbtheil hat Dich früh Dein Gott erhöht,
Und, während hier noch laut die Trauerklänge hallen,
Lebt selig dort Dein Geist, den Himmelswonn' umweht.

Hier fandst Du Liebe! die sich treu und fest bewähret
In Freud und Leid: bis Deines Lebens Kraft Dir brach,
Denn als Dich rettungslos der Krankheit Macht verzehret,
War treuer Freunde Sorg' an Deinem Lager wach.

Der Gatte, Mutter, Kinder werden Dich begrüßen,
Deren früher Tod auch Dir das Herze brach —
Jenseits! Bald auch wird sich unser Auge schließen,
Und wir folgen dann Euch Allen nach.

Kunnersdorf und Hirschberg.

Die Hinterbliebenen.

Nachruf

am Grabe unserer innigst geliebten Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Schwester,

Maria Rosina Herrmann, geb. Hoffmann,

Ehegattin des Johann Gottlieb Herrmann, herrschaftlicher Schäfer in Eisdorf bei Striegau.

Sie starb den 2. September 1843, an der Geschwulst, in einem Alter von 64 Jahren 10 Monaten 7 Tagen.

Als Gatte thut das Herz mir brechen,
Kein Kindesaug' ist thränenleer,
Wir hören trauernd Alle sprechen:
Ach! unsre Mutter ist nicht mehr;
Gott, der mir Dich zur Gattin gab,
Rief Dich aus diesem Leben ab.

Acht Kinder sind wir, die mit Schmerzen
An unsrer Mutter Grabe stehn;
Trüb' sind der Schwiegerkinder Herzen,
Dich, Mutter, nicht mehr hier zu sehn!
Dein einz'ger Bruder ist betrübt,
Den Du als Schwester treu geliebt.

Ach! Mutter, nimm heut' unsre Herzen
Zum Dank für alle Liebe an,
Für alle Mühe, Sorg' und Schmerzen,
Die Du für unser Wohl gethan;
Dein Streben war dahin gericht't,
Uns stets zu führ'n nach Christenpflicht.

Als Gattin trugst Du stets im Leben
Ein liebend Herz und treuen Sinn,
In Allem warst Du Gott ergeben,
Sahst sorgend auf die Kinder hin,
Drum weihen sie nun lebenslang
Ihr kindlich Herze Dir zum Dank.

Froh sahst du Deinem Tod entgegen,
Traut'st Gott allein die Hülfe an:
„Mein Gott wird mir nicht mehr auflegen
„Wie ich, als Mensch, nur tragen kann,
„Gott führt mich nur durch Schmerz und Leid
„Durch diese Erden-Prüfungszeit."

Wer sollte Dir die Ruh nicht gönnen,
Die Du genießt im kühlen Grab,
Hätt' wohl ein Mensch Dir schenken können,
Dieß Glück, was Gott der Herr Dir gab
Gott endete der Leiden Lauf,
Nahm sanft Dich in den Himmel auf.

*

Ja sanft schied'st Du von uns, den Deinen,
Die trauernd wir am Grabe stehn,
Wir thun Dich, Mutter, zwar beweinen,
Doch wollen wir zu Gott stets flehn,
Und ihm ein christlich Herze weihn,
Daß unser End' auch sanft mög' seyn.

Ich folge Dir mit Trauer=Schritte
Zu Deinem Grab, o Gattin, hin,
Wenn Gott mich ruft aus dieser Mitte,
Folg' ich getrost mit Christen=Sinn.
Sterb' ich einst nach, soll dieß mich freun,
Bei Dir, o Gattin, stets zu seyn.

Du bist befreit all' der Beschwerde,
Dein Geist wallt in des Himmels Thron,
Dein Leib ruht sanft in kühler Erde
Zur Seite Deines Schwieger=Sohn,
Der uns durch Unglück schnell verblich,
Auch sanft aus diesem Leben wich.

So ruhe wohl, zum Angedenken
Sollst Du uns stets zum Vorbild seyn;
Thut unsre Abendsonn' sich senken,
Gehn wir Dir nach zur Ruhe ein;
Kommt! rief Dir Jesus Christus zu,
Zu mir ihr Müden — findet Ruh!

Gewidmet von J. G. Herrmann, als trauernder Gatte.

J. Gottlieb
J. Gottfried
J. Gottlob } Herrmann, als Söhne.
K. Ehrenfried
J. Karl
J. Gottlieb Hoffmann, einziger Bruder.
Maria Rosina, verw. Hamann,
Johanne Eleonore Reimann, } als Töchter.
Anna Rosina Mai,
Gottlieb Reimann,
Wilhelm Mai, } als Schwiegersöhne.

Nachruf

am Grabe meines am 23. September 1843 zu Hirschberg verstorbenen Gatten, des

Sattlermeister Franz Elsner,

in einem Alter von 36 Jahren und 9 Monaten.

Ruhe sanft, Du hast die Kron' empfangen,
Zur Vollendung führte Dich Dein Gott;
Ja, Du bist mir nur vorangegangen
Und ein sanftes Scheiden war Dein Tod.

Daß wir dort uns wiedersehen werden,
Ist der Trost, der meinen Geist erfreut;
Trennung ist das Schmerzlichste auf Erden,
Wiedersehn des Himmels Seligkeit.

Zwar ich werde mit bethräntem Blicke
Oft zu Deiner Schlummerstätte gehn;
Mag der Werth von Deinem höhern Glücke
Mir lebendig da vor Augen stehn.

Wittwe Elsner.

Allen Denjenigen, welche meinem entschlafenen Gatten das letzte Geleit bis zu seiner Ruhestätte gaben, sage ich meinen gefühltesten Dank. Verwittwete Elsner.

Zum Andenken

des am 2. Oktober 1842 selig vollendeten

Herrn Joh. Sigismund Thiemann,

gewesenen Bürgers, Gasthofbesitzers und pens. Königl. Stadt=Gerichts=Actuarius zu Lähn, als am Jahrestage seines Todes.

Laß noch einmal unsern Schmerz erneuern,
Laß noch einmal, sanft verklärter Geist,
Dein Gedächtniß uns in Wehmuth feiern,
Wie es treue Dankbarkeit uns heißt.
Laß noch einmal das getreue Walten
Deines Wandels sich vor uns entfalten,
Daß auch wir, wie Du, mit Gottvertraun
In des Lebens dunkle Zukunft schaun.

Ach! noch hat die Zeit nicht unsre Klagen,
Nicht den Thränenquell um Dich gestillt;
Du hast ja in Deinen Lebenstagen
Jederzeit Beruf und Pflicht erfüllt.
Immer war's Dein heiliges Bestreben,
Gott zum Ruhm in Demuth hier zu leben;
Und mit weisem, umsichtsvollem Blick
Sorgtest Du für Deiner Lieben Glück.

Nun, Verklärter! Du hast treu vollendet,
Sanfter Schlaf folgt Deinen Tages=Müh'n!
Himmelan hat sich der Geist gewendet,
Wo des Friedens gold'ne Palmen blüh'n.
Dort hast Du nach manchen heißen Stunden
Deines Wirkens schönen Lohn gefunden;
Was Du hier im Glauben fromm genährt,
Hat sich dort in hoher Kraft bewährt.

Und ob Diesseits noch in herben Schmerzen
Eine Gattin traurend um Dich klagt;
So wie auch in Deiner Kinder Herzen
Immer noch gerechte Wehmuth nagt;
Eine schöne Hoffnung ist geblieben:
Nicht verloren bist Du Deinen Lieben;
Denn was Diesseits liebend sich gekannt,
Eint Dort wieder Gottes Vaterhand.

Selig drum, wer so im Herrn geschieden,
Selig! wer wie Du der Welt entflohn;
Dein Gedächtniß dauert fort hienieden,
Und dort reicht ein Gott Dir Himmelslohn.
Mag Dein Geist nun segnend auf uns weilen,
Daß, wenn einst auch wir der Welt enteilen,
Unsre Todesstunde schmerzenfrei,
Sanft und selig, wie Dein Ende sei.

Die Hinterbliebenen.

Striegau im September 1843. — Wenn es schon einerseits lächerlich und die Formen aller Schicklichkeit verletzend, erscheint, wenn sich Jemand unberufen in Sachen mischt, welche ihn durchaus nichts angehen, so ist es andrerseits doppelt unrecht, wenn sich derselbe gleichzeitig, aus Unverstand, tadelnd über den ihm ganz fremden Gegenstand ausspricht. —

So stellt sich denn auch Herr M. als Verfasser des Aufsatzes, in No. 38 des hiesigen Wochenblattes, dar, welcher gern an meiner harmlosen Annonce, in No. 37 des genannten Blattes, zum Ritter werden möchte, jedoch nach einem mißlungenen Angriff, bei dessen Zusammensetzung, die gegenwärtige Stellung des Verfassers, ihm sehr viel Hülfsmittel bietet, entmuthigt, die aufgehobene Lanze sinken läßt. — Ich würde Ihnen gern, mein werther Herr M., die nöthigen Beweise für meine vorstehenden Behauptungen liefern, wenn nicht, da, wie Sie Selbst sehr richtig bemerken, Ihnen alles poetische Talent abgeht, dies, so zu sagen, tauben Ohren gepredigt wäre, nur so viel will Ihnen noch andeuten: ehe Sie Sich in Zukunft veranlaßt fühlen über das innere Bewußtsein Anderer ein Urtheil abzugeben, wäre es wohl für Sie vortheilhafter, erst für die Vervollständigung des Ihrigen Sorge zu tragen, denn unmöglich können Sie, bei Anfertigung Ihres fraglichen Aufsatzes, um ganz glimpflich zu urtheilen, in dem richtigen Besitz desselben gewesen sein, sonst würden Sie entweder anders geurtheilt, oder gänzlich über diesen Gegenstand geschwiegen haben.

Dies meine erste und letzte Erklärung in dieser Angelegenheit.

Philalethes.

Daß der

Sing-Verein

vom künftigen Donnerstage an, den 12. d., wieder für das Winterhalbejahr regelmäßig jede Woche stattfinden wird, wird hiermit allen hiesigen und auswärtigen verehrlichen Mitgliedern desselben angezeigt. Hirschberg, den 5. Oktbr. 1843.

W. Martineck, im Namen des Vorstandes.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 1. Octbr. a. c., Abends 10 Uhr, und den 2ten a. c., früh 2 Uhr, zwar glückliche, doch schwere Entbindung meiner lieben Frau, geb. Meißner, von einem Knaben und Mädchen, zeige ich hiermit allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an. Ernst Polke,

Kleppelsdorf, d. 3. Octbr. 1843. Wirthschafts-Verwalter.

Allen Freunden und Bekannten widme ich die erfreuliche Nachricht: daß meine liebe Frau Emilie, geb. Klein, heute früh unter Gottes gnädigem Beistande von einem muntern Knaben glücklich entbunden worden ist. E. Jente.

Schreiberhau, den 28. Septbr. 1843.

Todesfall-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung

zeigen wir Verwandten und Freunden den nach langen Leiden im 73sten Jahre an Alterschwäche erfolgten Tod unserer verehrten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verw. Frau Kreis-Physicus Doktor Weinknecht geb. Teichmann, tief betrübt hiermit ergebenst an. Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 30. Septbr. 1843.

Am 27. September, früh $8\frac{1}{4}$ Uhr, endete ihr Leben Elise Amalie Braun. Ein gastrisches Schleimfieber entriß sie uns, nach einem Krankenlager von kaum 11 Tagen, in einem Lebensalter von 24 Jahren. Liebe einte unsere Herzen, so lange sie hier unter uns weilte; möge nun Glaube und Hoffnung uns kräftigen, diesen schweren Verlust mit Ergebung zu tragen. — Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 1. October 1843.

Allen geehrten Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne widmen wir die traurige Anzeige: daß unser guter Gatte, Bruder und Oheim, der Gastgeber Joh. Leop. Brendel allhier, nach langem, mit namenlosen Schmerzen verbundenen Krankenlager den 29. Septbr., Morgens $12\frac{1}{4}$ Uhr, sanft in Gott ergeben seine irdische Laufbahn beschlossen, und bitten um stille geneigte Theilnahme.

Den innigsten Dank allen Denen, die während seinen Leidensstunden, als auch bei seiner heutigen Beerdigung so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme an den Tag legten.

Warmbrunn, den 2. October 1843.

Die Hinterbliebenen.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Herr Probst Feller, a. Conitz in Westpreußen. — Frau Justiz-Dir. v. Schrötter; Fräul. Neumann; beide a. Hermsdorf u. K. — Hr. Rector Schmidt, a. Striegau. — Hr. Organist Martineck, a. Hirschberg. — Hr. Steuer-Controlleur Kaminski, a. Gostyn im Großherzogthum Posen. — Hr. Pachtbrauermstr. Schnabel; Hr. Zimmermstr. Mattern; Hr. Chirurgus Kriegel; sämmtl. a. Hermsdorf u. K. — Hr. Oekonom Liebich, a. Steinseiffen. — Hr. Hilfslehrer Schieberle, a. Hermsdorf u. K. — Hr. Ludwig v. Staffeld, vormal. Grenzbeamter, a. Breslau.

Der Numerus der dritten Klasse beläuft sich bis incl. 27. Septbr. auf 321 Personen.

Nach der Schluß-Bekanntmachung des Königl. Bade-Polizei-Directorii und Gräfl. Freistandesherrl. Bade-Administration zu Warmbrunn, waren nach Abschluß der Bade- und Fremden-Liste dieses Jahr daselbst anwesend:

A.	An Badegästen I. u. II. Kl.	984	Familien oder	1908	Pers.
=	= = III. Kl.	321	= =	348	=
B.	An fremden Durchreisenden	1158	= =	2109	=
	Summa Summarum:	2463	Familien oder	4365	Pers.

Kirchen = Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 1. Octbr. Carl Friedrich Kambach in Kunnersdorf, mit Johanne Christiane Weinmann aus Grunau. — Den 2. Johann Gottfried Kambach in Stonsdorf, mit Christiane Juliane Altmann aus Kunnersdorf.

Warmbrunn. Den 26. Septbr. Herr Gustav Hoyn, Königl. Regierungs = Kanzelist, aus Liegnitz, mit Jungfrau Pauline Fischer. — Den 28. Carl Kühn, Hausbes. u. Fleischhauer, mit Jgfr. Christiane Seeliger aus Voigtsdorf.

Landeshut. Den 3. Octbr. Jggs. Joh. Gottl. Reimann, Bauergutsbes. in Alt = Weißbach, mit Johanne Beate Kuhn, geb. Drescher.

Greiffenberg. Den 26. Septbr. Hr. Buchhändler Lukas aus Hirschberg, mit Fräulein Elise Weise.

Löwenberg. Den 26. Septbr. Jggs. August Berck, mit Jgfr. Louise Henriette Schmahlfeldt.

Goldberg. Den 25. Septbr. Friedrich Fischer, Tuchm., mit Henriette Modis. — Den 26. Der Stellbes. Kühn aus Wolfsdorf, mit Jgfr. Marie Hiller.

Jauer. Den 18. Septbr. Der Korbm. Klar, mit Frau Johanne Eleonore Fiebig, geb. Knorr. — Den 19. Der Fleischhauermstr. H. Fischer, mit Jgfr. Auguste Lamprecht. — Der Königl. Oberlandesger. = Assessor u. Stadtrichter in Mittelwalde Herr Osw. Wenzel, mit Jungfrau Anna Rosine Ursula Scholz.

Volkenhain. Den 1. Octbr. Carl John, Schneidermstr., mit Franziska Beate Kügler.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. Septbr. Frau Schneidermstr. Kreisel, Zwillingssöhne, Franz Ferdinand Emil u. Reimund August Otto. — Den 16. Frau Seifensiedermstr. Titze, einen S., Joseph Emil Ferdinand. — Den 18. Frau Schuhmachermstr. Illaer, eine T., Marie Friederike Auguste. — Den 21. Frau Schneidermstr. Seiferth, eine T., Anna Marie Hedwig Agnes.

Warmbrunn. Den 3. Septbr. Frau Kunstgärtner Manger, aus Odessa in Rußland, einen S. — Frau Handelsm. Zigert, einen S. — Den 5. Frau Gastwirth Mätzig, einen S.

Herischdorf. Den 7. Septbr. Frau Hausbes. u. Handelsm. Kallitz, einen S. — Den 12. Frau Freigutsbes. Andert, einen S., todtgeb. — Den 20. Frau Landwirth Weichenhan, einen S.

Schmiedeberg. Den 6. Septbr. Frau Handschuhm. Guttmann, eine T.

Landeshut. Den 13. Septbr. Frau Seifensiedermstr. Weiser, einen S. — Den 24. Frau Mühlhelfer Arnhold, einen S. — Frau Häusler Rüffer in Nieder = Zieder, einen S. — Den 27. Frau Freihäusler Rabe in Ober = Leppersdorf, einen S., todtgeb.

Plagwitz. Den 20. Septbr. Frau Häusler Scholtz, einen S., todtgeb.

Goldberg. Den 6. Septbr. Frau Gelbgießer Radeck, eine T. — Den 9. Frau Inw. Neumann, einen S. — Den 14. Frau Inw. Volkmann, eine T. — Frau Postillon Lindner, eine T. — Frau Tuchm. Scholz, eine T. — Den 19. Frau Schuhm. Tschecke, eine T. — Den 22. Frau Böttcher Schurich, eine T., todtgeb. — Den 24. Frau Tuchscherergef. Rössel, e. S., todgeb.

Jauer. Den 5. Septbr. Frau Inw. Rüffer, einen S. — Den 7. Frau Feilenhauer Anders, eine T. — Frau Böttcher Heutschel, eine T. — Den 11. Frau Inw. Elsner, eine T. — Den 13. Frau Tischlermstr. Hoffmann, einen S. — Den 18. Frau Inwohner Scholz, eine T. — Den 19. Frau Gastwirth Stephan, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 26. Septbr. Verwittw. Frau Kunst= u. Schweizerbäcker Marie Rosine Guderz, geb. Platscher, 57 J. — Den 30. Frau Helene Dorothea geb. Teichmann, hinterl. Wittwe des verstorb. Dr. med. u. Königl. Kreis=Physikus Hrn. Weinknecht, 72 J. — Robert Reinhold, Sohn des Handelsm. Lehmann, 1 J. 5 W. — Anna Marie Barbara, Tochter des Tischlermstr. Lammert, 27 T. — Den 1. Octbr. Elisabeth Theressia Juliane, einz. Tochter des Königl. Post = Conducteur Hrn. Thiele, 6 J. 2 M. 2 T. — Julius Robert Moritz, Sohn des Ziergärtner Rettig, 1 J. 11 M. 26 T.

Warmbrunn. Den 8. Septbr. Frau Johanne Eleonore geb. Zeidler, Ehegattin des Königl. Post = Expedienten Hrn. Jäckel in Wollstein, 52 J. 6 M. 26 T. — Den 27. Jungfrau Elise Amalie, Tochter des Kaufm. Hrn. Braun aus Breslau, 24 J. — Den 28. Frau Forsträthin Henriette Pabst, geb. Brissing, aus Parchwitz, 54 J.

Herischdorf. Den 9. Septbr. Frau Hausbes. Meffert, geb. Exner, 76 J. 11 M. — Den 28. Henriette, Tochter des Landwirth Schoder, 3 M. — Johanne Beate geb. Worbs, Ehefrau des Freigutsbes. Andert, 27 J. 10 M. 28 T.

Schmiedeberg. Den 25. Septbr. Friederike Pauline, hinterl. Tochter des weil. Schuhmachermstr. Pein, 22 J. 6 M. 21 T. — Den 26. Johann August, Sohn des Tagearb. Goldmann, 8 M. 21 T. — Den 29. Carl Gustav Leopold, Sohn des Gastwirth Hrn. Mattis, 10 M. 19 T. — Ernst Gustav Albert, Sohn des Gärtner u. Weber Klose in Hohenwiese, 16 T.

Löwenberg. Den 21. Septbr. Gottfried Neumann, Gartenbes., 53 J. — Den 23. Verwittw. Frau Johanne Justine Hilbig, geb. Friedrich, 77 J.

Goldberg. Den 15. Septbr. Louise Pauline, Tochter des Tuchbereitergef. Mentrikowski, 3 M. — Den 22. Christiane Marie, Tochter des Tuchmachergef. Ansorge, 2 J. 11 M. — Den 23. Der Inw. Fischer, 64 J. 5 M. 3 T. — Den 26. Johanne Christiane geb. Burkhard, Ehefrau des Fleischhauer Pfützner, 44 J. 5 M. 5 T. — Frau Johanne Elisabeth Heinrich, geb. Schramm, 63 J. 10 M. — Frau Susanne Elisabeth Becker, geb. Schmidt, zu Kroitsch. — Den 27. Friedrich Wilhelm, Sohn des Vorwerksbes. Höher, 18 J. 9 M. 6 T.

Volkenhain. Den 21. Septbr. Emil, jgstr. Sohn der verwittw. Frau Doctor u. Kreis = Physikus Lindner, 10 J. — Den 24. Ernestine Henriette, Tochter des Freigärtner u. Schuhmachermstr. Häusler zu Ober = Wolmsdorf, 10 M. 6 T.

Im hohen Alter starben:

Mittel = Kauffung. Den 21. Septbr. Christian Walter, Schneider, Vater des hiesigen Prediger, 81 J. 5 M.

Goldberg. Den 24. Septbr. Der Maurer Baschke, 80 J. 8 M. 24 T.

Unglücksfall.

Am 24. Septbr. ertrank der 1 J. 11 M. alte Sohn des Freibauer Raupach zu Flachenseiffen in einem, auf der an dessen Gehöfte anstoßenden Wiese befindlichen, Wasserbehälter.

Lutheritz, Dr. K. E., der Hausarzt bei den Nervenkrankheiten und Kopfleiden. Eine Anleitung, wie jeder Art von Nervenschwäche, Hysterie, Nervengicht, Nervenauszehrung, Nervenschlag ꝛc. zeitig genug zu begegnen sei, und wie sie geheilt werden können. 8. geh. 12½ Sgr.

Der vollkommene

Kellner und Marqueur.

Ein nothwendiges Handbuch für Kellner, Marqueure und Alle, die es werden wollen, und nicht nur mit Ehren ihrem Geschäfte vorstehen, sondern sich auch würdig auf die Uebernahme einer eigenen Wirthschaft vorbereiten wollen. Enthaltend: Belehrungen über alle Obliegenheiten und Pflichten des Kellners und Marqueurs, sowohl gegen den Prinzipal, wie gegen Fremde, nebst Anleitung zum Tranchiren und zur Weinkenntniß. Mit einer Tafel Abbildungen. 8. 1843. Broch. 12½ Sgr.

Wenn es anerkannt ist, daß es in unsern Zeiten nur durch Bildung und Kenntnisse möglich ist, mit Ehren als Kellner zu bestehen und den Pfad zur eigenen Wirthschaft zu bahnen, so wird dieses Werkchen gewiß seine Freunde finden, und das um so mehr, da der Verfasser durch vieljährige Erfahrungen in alle Verhältnisse der Gastwirthschaft eingeweiht ist.

Der Wundarzt für den ersten Nothfall.

Eine Anleitung, wie man sich bei Verwundungen, Blutungen, Beinbrüchen, Verbrennungen und anderen schweren Zufällen zu benehmen habe, bis ärztliche Hülfe herbeigeschafft werden kann.

Ein Noth- und Hülfsbüchlein für Jedermann, insbesondere für Land- und Waldbewohner, welchen ärztliche Hülfe nicht immer zu Gebote steht.

Von **Dr. Richter.**

Zweite Ausgabe. geh. 7½ Sgr.

Zur Erhöhung der Feier von Familienfesten:

L. Schellhorn,

(96) auserlesene Geburtstags-, Hochzeits- und Abschieds-Gedichte,

ferner Stammbuchsverse, Räthsel und Polterabendscherze.

Zu oben benannten, aber auch zu anderen Familien-Festen wird man in dieser Sammlung die passendsten Gedichte finden. Dritte Auflage. 8. br. Preis 15 Sgr.

Sammlung von leicht ausführbaren Vorschriften zu den schönsten und elegantesten Strumpfrändern und anderen Strickereien.

Als: 69 Strumpfränder, 61 Spitzen, Manchetten, Mützen, Rouleaux- und Vorhangsfranzen ꝛc. Von N. Andreä. Mit Abbildungen. 4 Bändch.n. 5. Aufl. 10 Sgr.

Im Verlage des Artistischen Instituts F. Gutsch und Rupp in Karlsruhe ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Buch für Winterabende.

Volksbuch und Volkskalender auf 1844.

Mit Stahlstichen, Lithographien und Holzschnitten.

Von **M. Honek.**

Mit Beiträgen von Karl Andree, Berthold, Auerbach, Ao. Bs., Karl Buchner, A. Lewald, H. B. Oppenheim, Fr. Otte.

23 Bogen kl. 8. broch. in Umschlag. Preis 10 Ngr. oder Sgr.

Eine nur oberflächliche Durchsicht wird von der großen Reichhaltigkeit und dem höchst gediegenen Inhalt dieses Volksbuches überzeugen, das sich hierdurch vor allen ähnlichen Erscheinungen, ohne jedwede Ausnahme, auf's Vortheilhafteste auszeichnet und dennoch in Betracht seiner großen Bogenzahl und der reichen artistischen Ausstattung das **Wohlfeilste** genannt werden darf.

Neben den interessantesten Darstellungen aus der deutschen Geschichte und dem Volksleben enthält dasselbe **eine detaillirte Uebersicht aller Eisenbahnen und Dampfschifffahrtsgelegenheiten in Deutschland, mit angehängter Eisenbahnkarte** und außer den geschichtlichen Notizen über ihre Erbauung, sämmtliche Tarife über Stationen u. Fahrpreise, Angabe der Betriebsmittel, den Stand der Aktien und der Ertragsverhältnisse, sowie Andeutungen über den weiteren Fortbau.

Ferner:

Eine Gallerie deutscher Volksdeputirten in Brustbildern nach Original-Zeichnungen.

Der Arzt für Diejenigen, welche an Verschleimungen leiden,

und zwar an den Lungen, des Halses und der Verdauungswerkzeuge. Nebst Angabe der Ursachen und Heilmittel. Nach den vorzüglichsten französischen und deutschen Aerzten bearbeitet von Dr. Abicht. Dritte, sehr verbesserte Auflage. 12. 1843. Broch. 12½ Sgr.

Wenn schon die beiden ersten Auflagen dieses Werkes den einstimmigen Beifall aller Kenner erhielten, so wird dieses bei der dritten, durchgängig vervollständigten in weit höherm Maße noch der Fall sein. Möchten doch alle an Verschleimung Leidende dieses Buch zu Rathe ziehen, um sich durch dasselbe in möglichst kurzer Zeit von ihrer oft so gefährlich auslaufenden Krankheit zu befreien.

In allen Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben:

Universal-Rathgeber für Brauer und Schenkwirthe, enthaltend Recepte: 1) Bier vor dem Sauer- und Schalwerden zu schützen. 2) Sauer- oder schalgewordenes Bier wieder herzustellen. 3) Trübes Bier zu klären, so daß es sich dann längere Zeit halte. 4) Flaschenbier in 24 Stunden trinkbar zu machen, so daß es in der Flasche niemals sauer werde. 5) In Flaschen sauer gewordenes Bier wieder herzustellen. Aus dem Nachlasse eines alten Bairischen Brauers. Glogau, bei C. Flemming. Preis 1⅓ Thaler.

Gewerbschule zu Hirschberg.

Die Gewerbschule soll für den bevorstehenden Winter wieder eröffnet werden. Meldungen derer, welche an dem Unterrichte derselben Theil zu nehmen wünschen, werden bis zum 31. October d. J. bei dem Unterzeichneten, täglich von 1 bis 2 Uhr angenommen. Henkel, Pastor.

Hirschberg, den 3. October 1843.

Seiffershauer Gesang-Verein in Wernersdorf d. 11. Okt.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent.

Das dem Glasermeister Friebe gehörige Haus, Nr. 97 zu Hirschberg, taxirt auf 687 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., soll im Wege der nothwendigen Subhastation,

den 8. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle verkauft werden.

Etwanige Realprätendenten, deren Ansprüche die Eintragung im Hypothekenbuche bedürfen, werden hierzu unter der Warnung der Präklusion vorgeladen. Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Kaufmanns Christian Gottlob Baumgart zu dem Termine öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 25. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die von dem verstorbenen Bäcker Gottlieb Haude, mittelst Vertrags vom 24. Septbr. 1842, aus dem Bauergute Nr. 250 zu Grunau erkaufte Forstparzelle von 14 Scheffel 15¾ Metzen, taxirt auf 224 Rthlr. 23 Sgr., soll auf Antrag der Haudeschen Erben, in Termino

den 7. November c., Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Taxe und Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Hirschberg den 19. September 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Das Gerichts-Amt von Welkersdorf.

Die zum Johann Gottlieb Lachmannschen Nachlasse in Welkersdorf gehörige Häuslerstelle No. 39, nebst dem damit verbundenen Ackerstück von zusammen 18 Scheffel 8 Metzen preuß. Maaß Garten- und Ackerland, so wie das Ackerstück No. 61, von 2 preuß. Schfln., abgeschätzt auf 1304 Rthlr. 20 Sgr. und 110 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenscheinen in der Expedition des Justitiarii in Lauban einzusehenden gerichtlichen Taxen, sollen

den 8. November 1843, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzlei zu Welkersdorf subhastirt werden. (gez.) Königk, Just.

Subhastations-Patent.

Das zu Steinbach im Laubaner Kreise sub Nro. 47 belegene, dem Johann August Hoffmann gehörige, und auf 205 Thaler abgeschätzte Zinshaus, soll in Termino

den 13. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle zu Langenöls nothwendig subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer hiesigen Registratur eingesehen werden.

Lauban, den 8. September 1843.

Das Gerichts-Amt der Mittel-Langenölser Güter.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. conceff. Pfandverleiher, Kaufmann C. E. Fritsch zu Warmbrunn, sollen die bei ihm und bei seinem Vorgänger im Pfandleihgeschäft, dem Kaufmann Finger, eingelegten, und seit 6 Monaten und länger verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber und anderen Effecten, in Term.

den 4. December c., Vormittags 9 Uhr,

in der Behausung des Kaufmann Fritsch zu Warmbrunn gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Es werden alle Diejenigen, welche bei dem gedachten Leih-Amte Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, solche noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, solche dem Gericht zur weiteren Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger mit seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderung befriedigt, der etwa verbleibende Ueberschuß an die Armen-Kasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird. Hermsdorf u. K. den 19. September 1843.

Gräflich Schaffgotsch Standesherrl. Gericht.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des verstorbenen Bleichermeister Tschentscher hierselbst, per decretum vom 23. Juli c. der Concurs eröffnet worden ist, ist zur Anmeldung und Nachweisung der sämmtlichen Ansprüche an die Concurs-Masse ein Termin auf

den 25. November 1843, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Deputirten, Herrn Referendar Friederich, auf hiesigem Königlichen Land- und Stadt-Gericht anberaumt worden, zu welchem alle etwanigen Gläubiger des Gemeinschuldners in Person oder durch zulässige Bevollmächtigte unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß diejenigen, welche in dem Termine nicht erscheinen sollten, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll. —

Zugleich werden den auswärtigen oder sonst am persönlichen Erscheinen verhinderten Gläubigern die Herren Justiz-Räthe Hälschner und Robe hierselbst, als Bevollmächtigte vorgeschlagen. Hirschberg, den 9. August 1843.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent.

Die sub No. 14 zu Ratschin, Tiefhartmannsdorfer Gerichtsbarkeit bei Schönau belegene Wassermühle nebst Zubehör, auf 838 Rthlr. abgeschätzt, zu Folge der nebst Hypothekenschein und Kaufsbedingungen bei uns einzusehenden Taxe, soll auf den

8. November 1843, Vormittags um 10 Uhr,

zu Kanzelei Tiefhartmannsdorf subhastiret werden.

Hirschberg den 17. Juli 1843.

Das Freiherrlich von Zedlitzsche Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf.

Klötzer-Verkaufs-Anzeige.

In der Oberförsterei Petersdorf soll von dem dießjährigen Holz-Einschlage, in den nachstehend benannten Forst-Revieren und an den dabei bestimmten Tagen, die angegebene Klötzerzahl nach Loosen an den Meistbietenden verkauft werden, als:

A. **Im Forst-Revier Carlsthal**
den 9. October a. c., von früh 8 Uhr an,
in der Försterei zu Carlsthal,
— 4756 Stück Klötzer. —

B. **Im Forst-Revier Schreiberhau**
den 16. October a. c., früh von 9 Uhr an,
in der Scholtisei zu Schreiberhau,
— circa 1854 Stück Klötzer. —

C. **Im Forst-Revier Petersdorf**
den 17. October a. c., Nachmittags 2 Uhr,
in der Scholtisei daselbst,
— 354 Stück Klötzer. —

D. **Im Forst-Revier Seiffershau und Hartenberg**
den 20. October a. c., früh von 9 Uhr an,
im Gasthause zu Hartenberg,

und zwar: aus ersterem Revier 2007 Stück, worunter 30 Stück 22 Fuß lange Klötzer sind, aus letzterem Revier 74 Stück Klötzer.

Die näheren Kaufs-Bedingungen, sowie die Lagerplätze der Klötzer sind sowohl hier, als auch beim Oberförster Herrn Bormann in Petersdorf jederzeit zu den gewöhnlichen Amtsstunden zu erfahren.

Hermsdorf u. K. den 18. September 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei-Standesherrliches Kammeral-Amt.

Der gegenwärtige Besitzer des ehemals Gottfried Hainkeschen Bauergutes, sub Nr. 84 zu Cunnersdorf, beabsichtiget, die zu diesem Gute gehörenden Aecker und Wiesen in einzelnen Parzellen an Meistbietende zu verkaufen und ist hierzu Termin auf

Sonntag, den 8. October c., Nachmittags 1 Uhr,

in dem Bauergute Nr. 84 mit der Zusicherung anberaumt, daß den Käufern in Betreff der Bezahlung der Kaufgelder möglichst billige Bedingungen gestellt werden sollen.

Cunnersdorf, den 2. October 1843.

Die Ortsgerichte.

Steinbruch-Verpachtung.

Freitag, den 3. Novbr., wird der hiesige städtische weiße Steinbruch auf sechs Jahr anderweit verpachtet, und es werden Pacht- und Cautionsfähige hiermit eingeladen, sich am gedachten Tage in unserm Sessionszimmer einzufinden.

Lähn, den 30. Septbr. 1843.

Der Magistrat.

Brauerei-Verpachtung.

Die mit der Branntweinbrennerei verbundene herrschaftliche Brauerei zu Warmbrunn, Kreis Hirschberg, wird ult. December d. J. pachtlos. Zur anderweiten Verpachtung derselben vom 1. Januar 1844 ab, auf drei Jahr, ist ein Licitations-Termin auf

den 6. November c., Vormittags 9 Uhr,

in der hiesigen Kammeral-Amts-Kanzlei anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen stets hier eingesehen werden können. Hermsdorf u. K. den 28. September 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandesherrliches Kammeral-Amt.

Auktionen.

Am 12. October d. J. sollen, von Vormittags 9 Uhr ab, eine Menge neuer Gußeisenwaaren, zusammen im Taxwerthe von 295 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf., nöthigenfalls auch eine Parthie Zahneisen, Stahl, Bleche und 2 Schrotmühlen, im Executionswege gegen sofortige Baarzahlung durch den Auctions-Commissarius Herrn Wiedner im hiesigen Rathhause meistbietend versteigert, und soll mit der Auction, wenn nöthig, am folgenden Tage fortgefahren werden. Kauflustige werden zu solcher hiermit eingeladen.

Greiffenberg a. Q., den 27. September 1843.

Königliches Stadtgericht.

Auctions = Anzeige.
Donnerstag, den 19. Oktbr., Vormittags 11 Uhr, soll ein ganz guter Plauwagen vor dem Rathhause gegen baare Zahlung versteigert werden. Steckel,
gerichtl. Auktions-Commissar.

Donnerstag, den 12. October, von früh 9 Uhr an, werden in meinem Hause, innere Schildauer Straße Nro. 81, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert:

100	Flaschen	feiner Jamaica-Rum.
40	"	Arac de Batavia.
80	"	1834er Niersteiner.
80	"	" Hochheimer.
80	"	" Laubenheimer.
40	"	St. Julien.
40	"	St. Estêphe.
200	"	Franzwein.
100	"	Muscat Lunel.
100	"	herber Ober-Ungar.

Ein ungarischer Sattel mit Pistolenhalftern nebst 2 Percussions-Pistolen, ein Dragoner-Säbel und ein Degen.
Steckel, Auct.-Commissar.

Donnerstag den 12. Oct. c., Vormittag 9 Uhr, werde ich den Nachlaß der hierselbst verstorbenen Frau Sachse, geb. Heller, bestehend in verschiedenen Meubles, Spiegel, Hausgeräthen, Betten 2c. öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.
J. Sachse, Tischler. Stockgasse Nr. 129 zu Hirschberg.

Desgleichen werde ich auch mehrere von mir zurückgestellte Meubles, worunter einige Spiegel 2c., mit versteigern.

Sonntag, den 15. Oktober, Nachmittags von 1 Uhr ab, werden in dem Gute Nro. 47 zu Wolfsdorf die Materialien von zwei abgebrochenen Gebäuden, bestehend in Sparren-, Balken-, Binde- und Brennholz, Strohschoben, Schindeln, Mauersteinen und dergl. im Wege der Auktion gegen Baarzahlung meistbietend verkauft, wozu Kauflustige einladen Ludewig. Härtel.
Wolfsdorf, den 2. Oktober 1843.

Zu verpachten.

Die Dominial-Pacht-Brau- und Brennerei zu Lomnitz, zwischen Erdmannsdorf und Fischbach, im Hirschberger Kreise, soll vom 1. Juli 1844 ab auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 10. November d. J., Vormittags 10 Uhr, im Schlosse zu Lomnitz an, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen daselbst jederzeit einzusehen sind, auch auf portofreie Anfrage und gegen Erstattung der Copialien mitgetheilt werden können.

Das von dem Herrn Aug. Weigel hierorts, Ring Nro. 395. geführte Nagelschmiedgeschäft nebst vollständigem Werkzeug für 5 Arbeiter ist sofort zu verpachten oder zu verkaufen und besonders wegen seiner guten Lage u. ausgebreiteten Kundschaft zu empfehlen. Pacht- oder Kauflustige wollen sich in portofreien Briefen wegen des Näheren an den Unterzeichneten wenden.
Schweidnitz, den 15. Septbr. 1843.
G. Mann. Ring Nro. 395.

Bei dem Dom. Kunern, Striegauer Kreises, ist die Brau- und Brennerei sofort zu verpachten und bald zu übernehmen. Pachtlustige mit den nöthigen Mitteln versehene Brauermeister haben sich dieserhalb an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden. Kunern, den 28. September 1843.

Danksagungen.

Unterzeichneten ist es Bedürfniß, ihren herzlichsten Dank den geehrten Mitgliedern hiesiger Liedertafel für den unserm heut beerdigten guten Gatten, Bruder u. Oheim, dem Gastgeber Brendel, aus Freundschaft u. Liebe gebrachten Abendgesang hiermit darzubringen.
Warmbrunn, den 2. October 1843.
Die Hinterbliebenen.

Durch das herbe Geschick, welches mich bei dem frühen Ableben meiner guten Frau betroffen hat, fühle ich mich durch ganz besondere Umstände verpflichtet, dem Herrn Dr. Höhne in Warmbrunn hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank für seine vielfachen Bemühungen abzustatten, und zugleich mit zu bemerken, daß ich Ihm aus wirklicher Ueberzeugung in seinem Verfahren während der Krankheit meiner guten Frau keinesweges nur die mindeste Schuld zur Last legen kann, sondern seine ärztliche Hülfe bei ähnlichen Fällen jedem meiner Mitmenschen empfehlen kann.
Herischdorf, den 3. October 1843.
Andert, Bauerguts-Besitzer.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten d. M. waren wir in der dringendsten Gefahr durch das ganz in unserer Nähe ausgebrochene Feuer, abzubrennen. Nächst der Hülfe Gottes verdanken wir die Rettung unseres Hauses den angestrengtesten Bemühungen vieler unserer werthen Mitbürger, denen wir hierdurch für diesen Liebesdienst öffentlich unsern wärmsten Dank abstatten. Nächstdem gilt ein Gleiches allen Denen, die mit der größten Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit die Rettung unserer Habe bewerkstelligten; nie werden die Beweise dieser wahren Nächstenliebe unserm Gedächtniß entschwinden, und sprechen wir gleichzeitig nur noch den Wunsch aus, daß Gott einen Jeden vor solchen Stunden des Schreckens gnädiglich bewahren möge. Landeshut, d. 27. Septbr. 1843.
Fleischermeister Krause nebst Frau.

(Herzliche Danksagung.)

Indem wir allen theuern Freunden und Bekannten, nah und fern, das am vorigen Monat in einem Alter von 57 Jahren erfolgte Ableben unserer guten Mutter, der verwittweten Kunstbäcker Gudenz, Maria Rosina, geb. Platscher, mit Bitte um stille Theilnahme tief betrübt kund thun, zollen wir gleichzeitig allen Denjenigen, die in den Leidenstagen der nunmehr Entschlafenen und an ihrer Beerdigungsfeier Ihr Mitgefühl bezeugt und dadurch bewiesen haben, daß der Druck der Gegenwart die Rückerinnerung vergangener Zeiten nicht hat erlöschen können, hiemit unsern tiefgefühltesten Dank; wünschend, daß Ihnen Allen in den Tagen des Ernstes liebende Theilnahme nie fehlen möge.

Hirschberg, den 3. October 1843.

Die hinterlassenen Kinder.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Fischerei-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß nächsten Sonnabend, den 7. October früh, der Auenteich, beim Niederhofe zu Stonsdorf, abgefischt werden wird.

Es wird den Fischhändlern, so wie sonstigen Fischliebhabern hiemit bekannt gemacht, daß auf den 10. Octbr. der große Frauenteich, dicht hinter dem Schafferhofe, und den 17. und 18. October c. der große Gotschdorfer Teich, ohnweit Warmbrunn auf Gotschdorf zu gelegen, abgefischt werden wird; bemerkt wird, daß der Speisefisch-Verkauf ohnfehlbar und ohne Ausnahme erst nach dem Karpfen-Geschäft beginnt.

Hermsdorf u. K., den 2. October 1843.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches
Freistandesherrliches Wirthschafts-Amt.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage das von meinem sel. Vater seit mehr als 30 Jahren inne gehabte

Spezerei-, Material-, Farben- und Tabak-Geschäft,

für meine alleinige Rechnung mit sämmtlichen Activis und Passivis übernommen habe.

Indem ich dies zur Kenntniß eines hochzuverehrenden hiesigen, so wie auswärtigen Publikums bringe, füge ich die Versicherung bei, daß ich es mir jederzeit zur strengsten Pflicht machen werde, das mir geschenkte Zutrauen durch die reellste Bedienung und die billigsten Preise zu erhalten.

Landeshut den 1. October 1843. E. H. Jüttner.

Bei Unterzeichneter werden Stickereien, sowohl weiß als bunt in Wolle gefertigt. — Seidenzeug und dergl. Bänder in allen Farben gefärbt, so wie auch Blonden gewaschen. Um gütige Zuwendung desfallsiger Arbeiten bittet ergebenst

die verwittw. Amalie v. Below.

Wohnhaft in der Hirtengasse, beim Tischlermeister Herrn Keßler.

Allen Freunden und Bekannten bei unserm Abgange von hier noch ein herzliches Lebewohl, besonders aber auch unsern wärmsten Dank dem Herrn Doctor Ficker, dessen Geschicklichkeit und unermüdlicher Sorgfalt bei Tag und bei Nacht, wir es nur allein zu danken haben, daß wir unsere Tochter mitnehmen können, von der Familie Dellen.

Bei seinem Abgange von hier nach Steinsdorf bei Hainau sagt allen seinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl Bartsch.

Lähn den 2. Oktober 1843.

An meine entfernten Kranken die Bitte: sich vom 2. Octbr. an mit genauen Krankheitsberichten nach Glogau wenden zu wollen, unter der Adresse: „An den homöopathischen Arzt Dr. Bruno Linck in Glogau (Odergasse)."

Löwenberg den 28. Sept. 1843. Dr. Bruno Linck.

Denjenigen verehrlichen Eltern, welche gesonnen sind, ihre Kinder meinem Schulunterricht anzuvertrauen, mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige: daß mehre Kinder wieder in unserer Privat-Lehranstalt Aufnahme finden. Lieb wäre es mir, sogar zweckmäßig, wenn die Anmeldungen in dieser Hinsicht noch in dieser Woche bei mir oder bei meinem Herrn Vorsteher gemacht würden.

Hirschberg, den 3. October 1843.

Springer, Privatlehrer.

Die Königl. Sächs. confirmirte

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet

erfreut sich fordauernd der regsten Theilnahme. Die Zahl der Versicherten betrug Ende August d. J. 3530 Personen, mit einer Versicherungssumme von 4,327300 Thalern. Hinzu traten seit dem 1. Januar d. J. 321 Personen mit 327800 Thalern. Für 403 verstorbene Mitglieder wurden ausgezahlt 532000 Thaler. Angemeldet waren Todesfälle seit dem 1. Januar d. J. 39 Personen mit 41100 Thalern. Durch Dividende wurde den Mitgliedern seit dem Jahre 1836 zurückgezahlt 80,900 Thaler, oder durchschnittlich 22 Procent der Prämien. An Ueberschüssen waren Ende 1842 angesammelt 483181 Thaler.

Diese so günstigen Verhältnisse bezeigen hinlänglich das nützliche Wirken dieser Gesellschaft und geben mir daher Veranlassung, solche wiederholt zum Beitritt zu empfehlen.

Hirschberg im October 1843.

J. E. Baumert, Agent der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig. (Kürschnerlaube Nr. 15.)

*

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Allerhöchst privilegirte Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft
garantirt durch ein Actien-Kapital von einer Million Thaler Preußisch Courant und der Ober-Aufsicht eines Königlichen Kommissarius unterworfen,
gewährt den Versicherten die besondere Bequemlichkeit:
1) Die Policen nach Gefallen an deren Inhaber (au porteur) oder an den künftig sich legitimirenden Eigenthümer derselben zahlbar auszustellen;
2) die Prämien für lebenslängliche Versicherungen nach freier Wahl in jährlichen, viertel- oder halbjährlichen Terminen entrichten zu dürfen,
und bietet zugleich eine große Anzahl der verschiedensten Versicherungsarten zur Auswahl dar, von denen hier vorzugsweise nur diejenige erwähnt wird, durch welche der Versicherte das Recht erwirbt:
Das Kapital nach Ablauf bestimmter Jahre selbst zu erheben, oder wenn er früher stirbt, es seinen Erben oder einer von ihm bestimmten Person dergestalt zu hinterlassen, daß sie es an dem Verfalltermine statt seiner erheben kann (s. g. Sparkassen-Versicherung.)
Das Nähere hierüber ergeben das Geschäfts-Programm und der Geschäftsplan der Gesellschaft, von denen Exemplare so wie Antrags-Formulare bei jedem Agenten der Gesellschaft (hier im Geschäfts-Büreau, Spandauerstraße Nr. 29.) stets zu erhalten sind. Berlin, den 1. October 1843.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Nachricht über die bisherige Wirksamkeit der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß:

Die Agenten der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

für Striegau: E. Schmidt;
„ Hohenfriedeberg: G. S. Salut;
„ Schmiedeberg: J. Bothe & Comp.;
„ Landeshut: J. A. Kuhn;
„ Schweidnitz: Junghans & Endert;
„ Friedeberg: H. Breslauer;
für Jauer: Fr. Böhm;
„ Goldberg: E. Goldnau;
„ Greiffenberg: Georg Cretschmer;
„ Löwenberg: Moritz Thiermann;
„ Hirschberg, Bolkenhain, Schönau, Kupferberg, Warmbrunn und Lähn:
C. A. Du Bois in Hirschberg.

Veränderungs wegen bin ich genöthigt, alle meine Schuldner aufzufordern, ihre Verbindlichkeiten binnen 14 Tagen, längstens 3 Wochen bei Vermeidung der Klage an mich zu bezahlen.
Hirschberg, 3. October 1843.
J. E. G. Riedel.

☞ **Anzeige.**

Alle möglichen künstlichen Haar-Arbeiten, als namentlich: Uhr- und Halsketten, Ringe, Ohrgehänge, Busennadeln, Blumenbouquets u. s. w., wozu selbst kurze und ausgegangene Haare anwendbar; werden auf Bestellung höchst sauber, schnell und billig angefertigt, „lichte Burggasse", im Hause des Kaufmann und Zuckerbäcker Herrn Scholz, von der Lehrerin
Wittwe Conrad.
Nähere Auskunft ertheilt die Frau Post-Conducteur Maierska ebendaselbst.

Nach dem Verkauf von Buschvorwerk und meinem erfolgten Abgang von dort, ersuche ich alle Diejenigen, welche entweder in geschäftlichen oder freundschaftlichen Beziehungen mir Mittheilungen zu machen haben, sich damit mündlich oder schriftlich gefälligst hierher an mich zu wenden.
Schmiedeberg, den 23. Septbr. 1843. Nro. 364.
Eduard Friderici.

Den 9., 10., 16. und 17. d. Mts. ist unser Geschäft Feiertage halber geschlossen.
Caskel Frankenstein und Sohn
in Landeshut.

Bekanntmachung.

Zur öffentlichen Kenntniß bringe ich hiermit ergebenst, daß ich seit Monat Juni d. J. mit Niemand weiter in Compagnie stehe, und daß ich ferner keine Zahlungen an einen Dritten unter der Firma:
Meltzer & Comp.
anerkenne. Auch ist Niemand beauftragt, in meinem Namen Commissionen anzunehmen.
Schmiedeberg, den 30. September 1843.
C. F. J. Meltzer, Commissionair.

Die Stelle eines Bäcker-Lehrlings ist besetzt.
Teichmann, Bäckermeister in Landeshut.

Wohnungs-Veränderungen.

Meinen verehrten Kunden und resp. Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an: daß ich vom 1. October an bei Herrn Eisenhändler Pusch, der Stadtbuchdruckerei gegenüber, wohne. Bitte um ferneres Wohlwollen.
August Wessoly, Mannsschneider.

Daß ich von jetzt an beim Schlossermeister Herrn Dittmann auf der dunklen Burggasse wohne, zeige ich hiermit meinen geehrtesten Kunden und Freunden ergebenst an und bitte um ferneres Wohlwollen.
Hirschberg den 3. Octbr. 1843. Hertel, Schneidermstr.

Meinen werthen Kunden und Freunden in Landeshut und der Umgegend zeige ich ganz ergebenst an: daß ich nicht mehr in dem Hause der Frau Barbier Blech, sondern bei dem Schuhmachermeister Herrn Leischer, nahe der Pforte, wohne, und bitte: mir auch dort ihr Wohlwollen zu schenken.
Aust jun.,
Herren- und Damenkleider-Verfertiger.

Hiermit zeige ich meinen geehrten Kunden ergebenst an: daß ich, auf Veranlassung mehrerer meiner gütigen Gönner, wieder nach Jauer gezogen bin und daselbst das Haus des Herrn Messerschmied Zilling, Königsstraße Nr. 176, gekauft habe, so wie ich daselbst meine Profession als

Mannskleider-Verfertiger

wie zeither fortsetze, und zwar nach den neuesten Façons und zu möglichst billigen Preisen.
Franz Walter.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein unter der Nr. 133 zu Landeshut gelegenes Haus, Veränderungshalber, freiwillig zu verkaufen. Kauflustige werden daher ergebenst gebeten, sich auf den 16. d. Mts. in der Wohnung des Unterzeichneten, Behufs etwaiger Abschließung eines Kaufs, gefälligst einzufinden. Dabei wird noch bemerkt, daß das Haus in gutem Bauzustande und größtentheils massiv ist, 6 bewohnbare Stuben, nebst Kammern und Remise hat, auch noch ein Brautag darauf haftet. Die näheren Kaufsbedingungen können zu jeder Zeit eingesehen werden. Landeshut, den 2. Oktober 1843.
Ernst Burckhardt, Maurer.

Mehrere Freigüter, Scholtiseien, Gasthöfe, Freistellen, städtische, so auch ländliche Häuser weiset unter sehr soliden Bedingungen baldigst zum Verkauf nach, auch übernimmt Alle und Jede in dieses Fach eignende Geschäfte
das Commiss.- u. Agentur-Comtoir des E. G. Schmidt in Bolkenhain.

Ein Rittergut im Bunzlauer Kreise, welches ganz vorzügliche Aecker, über 3800 Morgen Forst, (für circa 28,000 Rtlr. schlagbares Holz) ganz besonders schöne Wiesen, gegen 1200 Stück Schaafe, an 900 Rtlr. baare Einnahme, massives Schloß mit schönem Park ꝛc., soll veränderungswegen sogleich für einige 70,000 Rtlr. verkauft werden.
Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Eine Erbscholtisei von 7 Hufen Land, meistens Weizenboden, dessen Inventarium in 11 Pferden, 21 Stück Rindvieh, 400 Stück Schaafen und vollständigsten Ackergeräthschaften besteht, ist gegen den Preis von 22,000 Rthlr. baldigst zu verkaufen; ferner:
Ein städtischer Gasthof nebst Schießhaus, mit 20 Scheffel alt Bresl. Maaß Aussaat, und wozu eine gut gebaute Windmühle gehört, ist bei 3000 Rthlr. Anzahlung für 7000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfahren bei
J. G. Neumann zu Ingramsdorf bei Schweidnitz.

Zu soliden Preisen sind zu verkaufen:

1. Eine bei Goldberg gelegene laudemialfreie Freistelle, mit einem noch neuen Wohnhause und 16½ Scheffel Bresl. Maas Acker, für 1400 Rthlr.;
2. Ein Gasthof nebst Brauerei und einem schönen Garten, an einer Chaussee und an einem lebhaften Orte gelegen, für 6000 Rthlr., bei nur 2000 Rthlr. Anzahlung. Die Gebäude sind neu und massiv, überhaupt sämmtliches Inventarium im besten Zustande.

Auch werden groß- und kleine Capitalien gegen hypothekarische Sicherheit gesucht.
Das Nähere ist zu erfahren bei Fr. Wirsig in Schönau.

Freiwilliger Verkauf!

Der Gerichtskretscham zu Moisdorf bei Jauer steht baldigst zum Verkauf. Auf dieser Nahrung ruhen mehrere Gerechtsamkeiten, dabei ist Stallung für etliche 20 Pferde, Tanzsaal, Garten mit Anlagen, Obst- und Grasegarten, und der Acker nahe daran gelegen, auch laufendes Röhrwasser in die Küche. Zahlungsfähige Käufer wollen sich gefälligst an Unterzeichneten wenden. Für Fremde die Bemerkung: daß der Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft gut und blos ein Wirthshaus am Orte ist. Latzke, Kretschmer.

Zu verkaufen

ist von einem dismembrirten Gute der Rest der Aecker und Wiesen von 34 Scheffeln alt Breslauer Maaß, mit Kalkbruch von aushaltend guten Steinen, wie auch einer neu erbauten Scheuer mit schönem Keller, welche mit wenig Kosten zu einem Wohnhause, Stallung und Scheuer eingerichtet werden kann, und so eine schöne Freistelle macht. Der Kaufpreis ist 1500 Thaler. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Den Ort und die näheren Kaufbedingungen ertheilt der Gastwirth Lachmann in Landeshut.

In einem lebhaften Dorfe, zwischen den Kreisstädten Löwenberg und Bunzlau, ist eine Schankwirthschaft, wobei Krämerei, Bäckerei und Schlächterei und circa sieben Scheffel Aussaat sind, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ist in der Exped. d. Boten zu erfragen.

Grundstückverkauf.

Ein schönes Gartengrundstück in Görlitz, mit circa 26 Morgen besten Ackers, sehr guten Wiesen und großem Obst- und Grase-Garten, nebst zweckmäßig eingerichteten Wirthschafts-Gebäuden und der freundlichsten Aussicht, ist unter bewandten Umständen, mit vollständigem Inventarium an Schiff und Geschirren, 2 Pferden, 8 Kühen, 2 Ziegen und sämmtlicher vollen schönen Erndte von 36 Morgen Aussaat, an Korn, Hafer, Weizen, Heu, Klee- und Grummetvorräthen zu verkaufen.

Auch kann nach Befinden die zweite dazu gehörige, daneben liegende Feld-Parzelle, noch circa 16½ Morgen Acker und Wiese (ganz dieselbe Güte) mit darzu, oder auch ohne Gebäude einzeln verkauft werden; auch würde ein Theil der Kaufgelder darauf stehen bleiben können.

Das Nähere ist zu erfragen bei Herrn Gastwirth Günzel im Kronprinzen und Carl Wilhelm Schulz, desgl. Nonnengasse Nr. 84 beim Riemermeister Nöhl in Görlitz.

In einem großen Kirchdorfe, eine Meile von Hirschberg, ist ein gut gebautes Freihaus, mit 5 Stuben, 2 Kammern, Kuhstall und circa 1 Scheffel Bresl. Maaß Aussaat, baldigst zu verkaufen; dieses Haus eignet sich, der schönen Lage wegen, zu einer Krämerei. Nähere Auskunft ertheilt der Agent P. Wagner vor dem Burgthore zu Hirschberg.

Durch persönlichen Einkauf auf der Leipziger Messe habe ich mein

Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Lager

wieder auf das Beste assortirt und empfiehlt solches zu den billigsten Preisen **Wittwe Pollack.**

Hirschberg. Ecke der Siebenhäuser am Rathhaus.

Mein ohnedies schon wohlassortirtes Waarenlager vermehrte ich auf letztverflossener Leipziger Messe mit den neuesten Gegenständen jeder Art, und verfehle nicht, dies meinen sehr geehrten Kunden hiesigen Ortes, als denen der Umgegend ergebenst zu empfehlen.

Bei reeller Waare die möglichst billigen Preise versichernd, ersuche ich um gütige Abnahme.

Greiffenberg, den 2ten Ocbr. 1843. J. G. Apelt.

In dem ehemals Kaufmann Seliger'schen Hause, Nr. 40 zu Schönau, sind alle Sorten Specerei-Waaren, Tabak, Oel, Lichte und Seife zu haben und empfehle selbige hiermit bestens; auch werden alle Sorten Leder ausgeschnitten; desgleichen kaufe rohe Leder und Talg. Gottfried Rummler.

Ein Klavier, von angenehmem Ton und 5½ Oktaven Umfang, mit Inbegriff der Contra-Töne, steht in Schmiedeberg, wegen Mangel an Raum, recht billig zu verkaufen. Wo? erfährt man beim dasigen Buchbinder Herrn Bürgel.

Aechte Centifolien-Rosenbäume, von verschiedener Höhe, stehen zum Verkauf bei dem

Gärtner Matzke in Schmiedeberg.

Ein Kachel-Ofen nebst hölzernem Ofenfuß ist billig zu verkaufen und zu erfragen in der Exped. d. Boten.

Friedr. Schliebener

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum sein auf letzter Leipz. Messe durch sorgfältige eigne Auswahl wieder neu sortirtes Lager von Galanterie-, Mode- und Spiel-Waaren, mit der Versicherung der möglichst billigsten Preise.

☞ Superfeine, wie feine Gewürz-, Gesundheits- und Galanterie-Chocolade empfiehlt billigst

Th. Gyrdt, Kornlaube.

Ein vollständiges Goldarbeiter-, auch Gürtler-Werkzeug ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Exped. d. Boten

---

Gichtpapier,

der Bogen mit Gebrauchsanweisung 3 sgr., bei A. Waldow.

Bienen-Verkauf.

Vier Bienenstöcke, im besten Zustande, 3 und 4 Jahre alt, und in ganz neuen Beuten, sind des baldigsten entweder im Ganzen oder auch im Einzelnen zu billigen Preisen zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Königl. Post-Expedition zu Wigandsthal.

Electricitäts-Ableiter,

ein nur erst seit neuerer Zeit erfundenes und höchst probates Mittel, um die zu große Anhäufung des electrischen Fluidums im menschlichen Körper abzuleiten, und dadurch die Haupt-Ursachen der vielen rheumatischen und Nerven-Leiden in ihren verschiedenartigen Formen zu entfernen.

Diese Ableiter werden nach der dabei befindlichen ausführlichen Gebrauchsanweisung, in Form von Amuletten, auf der bloßen Brust getragen, und dienen als ein sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen Rheumatismen und Nervenleiden aller Art, als: Reißen, Gicht-, Kopf-, Zahn-, Hals- und Brustschmerzen ꝛc. Dabei besitzen sie den Vortheil der größten Billigkeit, indem das Stück mit Gebrauchs-Anweisung bloß

⅓ Rthlr.

kostet. In Hirschberg bei A. Waldow, Schmiedeberg bei Bürgel, Landeshut bei Hoffmann, Greiffenberg bei Neumann und Goldberg bei Thamm sind selbige nur zu haben.

Neu erfundenes,

von mehreren Medizinal-Behörden geprüftes

Gehör-Oel,

vom **Dr. J. Robinson** in **London.**

Durch Anwendung dieses Oels werden alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt, das Trommelfell erhält seine natürliche Spannung wieder, wodurch die Harthörigkeit sehr bald sicher geheilt wird.

Der Flacon mit Gebrauchsanweisung zu 1½ Thlr. ist allein zu haben in Hirschberg bei A. Waldow, Schmiedeberg bei Bürgel, Landeshut bei Hoffmann, Greiffenberg bei Neumann, Goldberg bei Thamm und Leonhardi in Dresden.

Neue und marinirte Heringe verkauft Gustav Scholtz.

Die erste Sendung
Fließenden astrachanischen Caviar und **Frische Elbinger Neunaugen**
empfing und empfiehlt zu geneigter Abnahme die Weinhandlung
von **Carl Gruner's Erben.**

☞ **Marinirte Heringe,** ☜
Bischof-Essenz,
Reinen Korn, das Pr. Qt. 2½ sgr.,
Bestes Bleiweis, fertig gerieben, nicht gelb werdend, sind jetzt wieder zu haben bei E. A. Hapel.

☞ **Feinsten Wein-Grog** ☜
empfiehlt als ein so anmuthiges Getränk mit Himbeer-Eis für schön anerkannt und preiswerth
E. A. Hapel, Langgasse.

Plüsch-Mützen neuester Façon empfiehlt
Ferdinand Stelzer,
Kürschner und Mützenmacher. Wohnh. Langgasse.
Hirschberg den 5. October 1843.

Geld-Verkehr.

2000 Rthlr., im Ganzen, oder auch getheilt in Posten zu 500 Rthlr., liegen gegen völlig hypothekarische Sicherheit zu 4 Proc. Zinsen zum Ausleihen bereit und ist in der Expedition des Boten das Nähere zu erfahren.

Die erste Hypothek auf ein Rittergut, 5500 Thaler zu 4 pro Cent zinsbar, deren pupillarische Sicherheit das Hypotheken-Instrument selbst nachweist, wird bald zu cediren gewünscht. Cedent ist in der Exped. des Boten zu erfragen.

Personen suchen Unterkommen.

Ein unverheiratheter Branntweinbrenner sucht ein baldiges Unterkommen. Nachweis giebt der Tagearbeiter Scholz auf der Hellergasse zu Hirschberg.

Ein im Schreiben und Rechnen geübter, vom Militair befreiter junger Mensch, der schöne Atteste seiner frühern Herren Principale nachzuweisen hat, sucht ein baldiges Unterkommen als Marqueur oder als Bedienter. Nähere Auskunft ertheilt der Buchbindermstr. Hr. Ernst Rudolph zu Landeshut.

Eine Frauensperson von rechtlichen Eltern sucht als Amme ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Colporteur Eschrich in Striegau.

Zu vermiethen.

Zu vermiethen ist eine freundliche Vorderstube, nahe am Burgthore, beim Bandagen-Verfertiger Carl Scholtz.

Zu vermiethen ist am Burgthore, in Nr. 201, eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, einem Kabinet, Küche und dem erforderlichen Nebengelaß, auch, wenn es gewünscht wird, eine Domestiken-Stube und Stallung für 2 Pferde.

Zwei Stuben im Oberstock sind zu vermiethen bei der Wwe. Laubichler am Oberthore in Landeshut.

Wegen Veränderung sind bald oder zu Weihnachten vier freundliche Piecen zu vermiethen im ehemals von Buchsschen Garten.

Vom 2. Octbr. an ist in meinem Hause auf der Stockgasse, Nr. 130, eine Stube nebst Alkove zu vermiethen. Das Nähere beim Gastwirth G. Thater.
Hirschberg den 3. October 1843.

Lehrlings-Gesuche.

In meiner Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung kann ein sittlich gebildeter junger Mensch, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, als Lehrling eintreten. Alles Nähere hierüber auf mündliche und portofreie Anfragen durch
A. Waldow, Buchhändler in Hirschberg.

Ein Knabe von guter Aufführung, welcher Lust hat, die Schmiede-Profession zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden. Das Nähere sagt
der Schmiedemstr. Fischer zu Falkenhayn.

Ein wohlgesitteter Knabe, welcher Lust hat ein Messerschmied zu werden, kann als Lehrling unterkommen bei dem Messerschmied Knetschke in Schmiedeberg.

Personen finden Unterkommen.

Ein junger Mensch, von freundlichem Aeußern, findet als Billard-Marqueur sogleich ein Unterkommen bei
Bruchmann in Warmbrunn.

Auf ein Dominium bei Hirschberg wird sogleich ein Jäger gesucht. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer in Hirschberg.

Zwei Orgelbau- oder vier tüchtige Tischler-Gehilfen, welche Lust und Liebe zum Orgelbau haben, können sofort beim Unterzeichneten in Arbeit treten.
Görlitz den 28. September 1843.
H. Biesterfeld, Orgelbaumeister.

In einer Gerichts-Kanzellei kann ein brauchbarer Kanzellei-Assistent sofort eine Anstellung erhalten. Nähere Auskunft ertheilt bis zum 12. Oktober c. der Raths-Kanzellist Herr Krebs in Hirschberg.

Verloren.

Zwei Thaler Belohnung

Demjenigen, der ein abhanden gekommenes schwarzes, wollenes Umschlage-Tuch, mit bunter Kante und durchwirkten Ranken, der Expedition d. Boten überbringt.

Am 20. Septbr. c. sind folgende zwei Jagdhunde, der Hund schwarz und braun gebrannt, die Hündin schwarz und weiß gebrannt, von mittler Größe, auf die Namen Forstmann und Waldine hörend, verloren gegangen.
Wer dieselben an den Verlierer zurück erstattet, erhält eine gute Belohnung. Hütter, Revierförster.
Haasel, den 28. September 1843.

Einladungen.

Künftigen Sonntag den 8ten, Donnerstag den 12ten und Sonntag den 15. October findet Kirmesmusik statt in Glausnitz, wozu ergebenst einladet
der Schenkwirth Wehner.

Zur Feier der Kirmes auf dem Scholzenberge, Donnerstag den 5. und Freitag den 6. October, findet von Nachmittag 3 bis 5 Uhr Concert, und nach demselben Tanzmusik statt, ausgeführt von dem Warmbrunner Musikchor, wozu ergebenst einladet Zahn.
Herischdorf den 5. October 1843.

Zur Nachkirmes, Sonntag den 8. und Montag den 9. October, ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Zahn auf dem Scholzenberge.

Kirmes = Einladung.

Zur Kirmesfeier in Maywaldau, welche Sonntag den 8., Donnerstag den 12., und Sonntag den 15. October stattfindet, und an jeden der drei genannten Tage Concert und nach demselben Tanzmusik sein wird, vom Musikchor des Hrn. Stolz, ladet hiermit ganz ergebenst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch
der Brauermeister Pätzold.

Ergebenste Einladung.

Montag, den 9. Oktober, werde ich mit grundherrschaftlicher Bewilligung zur Kirmesfeier ein Scheibenschießen aus Standröhren, so wie ein Lagen=Schieben um Geld veranstalten, wozu ich mir die Ehre gebe, alle Freunde und Liebhaber dieses Vergnügens höflichst einzuladen.
Alt=Kemnitz, den 2. Oktober 1843.
Ernst, Brauermeister.

Am Sonntag und Montag, den 8. und 9. d. Mts., wird bei mir ein Scheibenschießen aus Pürschbüchsen um Geld abgehalten werden. Liebhaber dieses Vergnügens werden hierzu ergebenst eingeladen. Am Montag wird ausgezirkelt werden. Für gute Getränke, warme und kalte Speisen wird bestens Sorge getragen werden.
Schreiberhau, den 3. October 1843.
Hallmann, Gastwirth.

Unterzeichnete machen einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß in der sogenannten
„Wachschenke",
zwischen Greiffenberg und Friedeberg, Sonntag den 8ten, Mittwoch den 11., Donnerstag den 12. und Sonntag den 15. October die Erndte=Kirmes abgehalten werden wird.

Dienstag den 10. und Mittwoch den 11. October wird ein Lagenschießen um Geld stattfinden. Für Musik, Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein, und bitten um recht zahlreichen Zuspruch Kluge. Friedrich.
Birkigt den 5. October 1843.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 30. September 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. St.	3 Mon.	$6.25\frac{1}{3}$	$6.25\frac{1}{6}$
Leipzig im 14 Thaler-Fuss	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	-
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$104\frac{5}{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		$96\frac{1}{4}$	-
Friedrichsd'or		—	$113\frac{1}{2}$
Louisd'or		$111\frac{2}{3}$	—
Poln. Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		$98\frac{2}{3}$	—
Wiener Banknoten 150 Fl.		$105\frac{5}{8}$	—
Effecten-Course.	Z.-F.		
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Scheine à 50 Rtl.	—	90	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 -	$3\frac{1}{2}$	$101\frac{2}{3}$	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	$105\frac{3}{4}$
Eisenbahn-Actien O/S.	4	$111\frac{1}{2}$	—
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{1}{3}$	—
Freiburger Eisenbahn-Actien voll eingezahlt	4	$117\frac{1}{6}$	—
Disconte	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide = Markt = Preise.

Hirschberg, den 28. September 1843.

Der Scheffel.	w.Weizen. rtl.	sgr.	pf.	g.Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	6	—	1	28	—	1	19	—	1	6	—	—	19	—
Mittler	2	1	—	1	24	—	1	17	—	1	3	—	—	18	—
Niedriger	1	28	—	1	23	—	1	15	—	1	1	—	—	17	—

Erbsen | Höchster 1 24 — | Mittler 1 22 — |

Jauer, den 30. September 1843.

Höchster	2	4	—	1	22	—	1	14	—	1	—	—	—	16	—
Mittler	2	2	—	1	20	—	1	12	—	—	28	—	—	15	—
Niedriger	2	—	—	1	18	—	1	10	—	—	26	—	—	14	—

Löwenberg, den 25. September 1843.

Höchster	2	15	—	2	—	—	1	20	—	1	15	—	—	20	—